



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg



Service
Bei uns ist ihr
Nutzfahrzeug in
guten Händen.



Nutzfahrzeuge

Ihr VW Nutzfahrzeuge
Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch

Für Buchfans

Viktor Baumgartner hat ein Buch für alle geschrieben, die im Berufsalltag überzeugen müssen: Der Küsnachter macht Führungskräfte in Sachen Kommunikation fit. **5**

Für Theaterfans

Das Laientheater Limberg zeigt das Stück «Bürokratie im Gmeindshuus». Die Komödie ist rasant und mit vielen lustigen Szenen gespickt. **7**

Für Sportfans

Seit 25 Jahren existieren die GCK Lions. Vor der Gründung gab es einige Misstöne. Mit Florian A. Lehmann schaut ein ausgewiesener Experte zurück. **16**

Diesen Einfluss hat die kantonale Pflegebetten-Liste auf Küsnacht

Mit der aktuell diskutierten Pflegebetten-Liste der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich könnte eine Schliessungswelle von Pflegeheimen auf uns zukommen, wie das auch bei den Spitälern der Fall war. Gemeinderätin Susanna Schubiger gibt Auskunft.

Lorenz Steinmann

Viele Jahre lautete die Maxime, dass es im Kanton zu wenig Pflegebetten habe. Nun hat der Wind gekehrt, wie die kantonale Gesundheitsdirektion festgestellt hat. Regierungsrätin Natalie Rickli (SVP) hat daher ein Projekt aufgelegt, das seit kurzem und noch bis 14. März in der Vernehmlassung ist. Das Ziel lautet, im Bereich der stationären Pflegeversorgung «eine bedarfsgerechte, qualitativ hochstehende und langfristig finanzierbare Langzeitpflege sicherstellen». Dazu soll es auf den 1.1.2027 eine neue Pflegeheimliste geben. Konkret bedeutet das, dass es zu Pflegeheimschliessungen kommen könnte wie früher schon bei Spitälern, etwa in den 1990er-Jahren, als Adliswil, Thalwil, Bauma, Pfäffikon und Dielsdorf dichtmachen mussten.

Was bedeutet die Vernehmlassung der Pflegeheimliste nun für Küsnacht? Susanna Schubiger, Gemeinderätin sowie Vorsteherin Gesellschaft wie auch als Verwaltungsrätin Gesundheitsnetz Küsnacht AG, sagt, die Vernehmlassung bedeute für das Gesundheitsnetz Küsnacht AG zunächst keine weitere Veränderung. «Es hat

sich gezeigt, dass die Region unterer Zürichsee über genügend Pflegeheimplätze verfügt. Da wir unsere Pflegeheimbetten reduzieren möchten mit dem Wechsel des Pflegeheimes Wangensbach in ein neues Zuhause für Wohnen mit Service, wird die Versorgungsregion Unterer Zürichsee noch um einige Pflegebetten reduziert werden.» Neu sei aber, «dass wir in der Dimension Versorgungsregion denken».

Die Strategie der Gemeinde und des Gesundheitsnetzes Küsnacht AG sehe vor, dass durch den Bau von mehr Alterswohnungen mit Service (rund 100 Wohnungen im Rebweg und im Wangensbach) und dem Ausbau von Dienstleistungen für zu Hause viele ältere Menschen länger zu Hause bleiben können. «Dadurch können wir in Zukunft einem allzu grossen Druck auf die Pflegeheime entgegen und kommen gleichzeitig auch dem Wunsch der Bevölkerung entgegen, länger zu Hause bleiben zu können», ist Schubiger überzeugt. Die Grundlagen der integrierten Versorgung seien gelegt, müssten künftig aber noch weiterentwickelt werden.

Aktuell sei die Auslastung beider Heime mit rund 98 Prozent sehr hoch, «was jedoch am oberen Rand unserer durch-



Susanna Schubiger: «Übersorgung an Pflegeheimbetten vermeiden». BILD ZVG

schnittlichen Auslastung von 96 bis 98 Prozent» entspreche.

Die Einteilung der Gesundheitsdirektion in die Versorgungsregion Unterer Zürichsee erachtet Schubiger als gut. «Besagte Versorgungsregion setzt sich aus Küsnacht, Zollikon und Zumikon zusammen. Wir erlebten im letzten Jahr eine sehr konstruktive Zusammenarbeit in der Projektarbeit «Planung der stationären Versorgung». Man versuche, diese positive Energie für weitere mögliche Zusammenarbeitsthemen zu nutzen. Dies erfolge absolut freiwillig und unabhängig von der kantonalen Pflegeversorgungsplanung. Aber es mache im Rahmen der immer

knapper werdenden Ressourcen von Personal und Finanzen Sinn, gemeinsame Wege zu überdenken. «Dazu hat sich das Gesundheitsnetz Küsnacht AG beiden Gemeinden gegenüber als offen erklärt», betont GLP-Gemeinderätin Schubiger.

Gemeinde darf mehr mitreden

Ein weiterer Vorteil sei, «dass wir als Region ab 2027 vom Kanton angefragt werden, wenn ein weiterer Investor in der Region ein Pflegeheim eröffnen möchte». Bis anhin durften die Gemeinden hier nicht mitreden. «Somit vermeiden wir in Zukunft eine Übersorgung an Pflegeheimbetten, die schlussendlich die Gemeinde mitfinanzieren müsste und die Effekte unserer integrierten Versorgung in Frage stellen würde», ist Susanna Schubiger überzeugt.

So scheint Küsnacht gut gewappnet auf die kantonale Sparrunde. Etwas, was etwa in der Stadt Zürich nicht unbedingt der Fall ist. Hier steuern die Verantwortlichen auf ein spürbares Überangebot zu. Der zuständige Stadtrat Andreas Hauri (GLP) hat den schwierigen Job, Pflegebetten abzubauen und gleichzeitig für mehr Alterswohnungen zu sorgen.



«Parkuhr ausser Betrieb, Bussen gab es trotzdem», nervt sich Myra Treppe. BILD LS

Ärger wegen Parkplätzen am Bahnhof

Es war am Sonntag vor einer Woche vor dem Avec-Laden beim Bahnhof Küsnacht. Eine private Firma verteilte im Namen der SBB Parkbussen. Myra Treppe wollte nur kurz etwas im Avec-Laden einkaufen gehen. Trotzdem kassierte sie eine 60-Franken-Busse. Diskussion zwecklos. Nun wandte sie sich an den «Küsnachter». Sie kritisiert die fehlende Info über die neuen Parkplatzregelungen. Bisher war Kurzzeitparkieren nämlich gratis. Was sagen die SBB dazu? (s.) **Seite 3**

ANZEIGEN

Martin Byland
Bezirksrat (bisher), FDP

Annette Konrad
Bezirksrätin (bisher), SVP

Thomas Rilke
Ersatzbezirksrat (neu), GLP

Felix Weber
Ersatzbezirksrat (neu), SVP

kompetent, sachorientiert
und überparteilich
Ihre Bezirksräte

Bezirksrats-
wahlen
9.2.2025

WERBUNG

**CHOOSE SUBSTANCE
over narrative**

Company,
term sheets
and KIIDs:

Plus41Capital
FINMA license V10072052

Am 9. Februar 2025
in den Bezirksrat Meilen

• Offen
• Ehrlich
• Tatkräftig

**Hans-Peter
Amrein**

Parteilos
hpamrein.ch

ENGEL&VÖLKERS

Junge Familie sucht
Einfamilienhaus
mit Garten
in Küsnacht

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

KÜSNACHT | MEILEN
T +41 43 210 92 30 | T +41 43 549 52 20
engelvoelkers.com/kuesnacht

Honold
120 JUBILÄUM

Serviceleistung

**Augeninnendruck
CHECK:**
in ihrer
Apotheke Hotz
in Küsnacht

Apotheke Hotz
Drogerie- und
Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

DER NEUE OPEL GRANDLAND

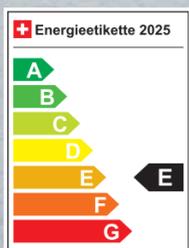
#GOGGRAND

AB **CHF 38 770.-** ODER AB CHF 379.-/MT.

- // Erhältlich in drei Antriebsvarianten:
Benzin-Hybrid, Plug-in Hybrid oder Elektro
- // Designt und gebaut in Deutschland
- // Bis zu 585l Ladevolumen



ENERGIZE
YOUR LIFE /



Jetzt bei deinem Opel Partner live erleben.

Beispiel: New Grandland Edition, 1.2 Direct Injection Turbo Hybrid 48V mit elektrischem 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (eDCT), 100 kW (136 PS). Barkaufpreis: CHF 37 770.- (Fahrzeugwert: CHF 38 770.- abzüglich CHF 1000.- Cash Prämie). Verbrauch 5,1-5,8 l/100 km, CO₂-Emission 122-143 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: D-E. **Leasingbeispiel:** Laufzeit: 36 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr, Jahreszins nominal 2,99%, effektiv 3,08%. Sonderzahlung: CHF 7310.-, Leasingrate pro Monat inkl. MwSt.: CHF 379.-, Rücknahmewert: CHF 19 734.-. Angebot nur in Verbindung mit dem Abschluss einer Ratenausfall-Versicherung Secure4you+. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt.



Myra Treppe vor dem neuen Schild der SBB, das die Parkplatzvorschriften erläutert. Es steht weit weg von den bisherigen Kurzzeitparkplätzen, obwohl die Vorgaben auch dort gelten. BILDER LORENZ STEINMANN

Keine Kurzzeitparkplätze mehr – nun gehen SBB über die Bücher

Beim Bahnhofsgebäude Küsnacht haben die SBB eine neue Parkplatzordnung eingeführt. Wegen mangelhafter Beschilderung hagelt es nun Bussen. Gegenüber dem «Küsnachter» geben sich die SBB durchaus selbstkritisch.

Lorenz Steinmann

Momentan macht die von den SBB beauftragte private Kontrollfirma gute Geschäfte beim Bahnhof Küsnacht. Am Sonntag vor einer Woche als Beispiel hagelte es für viele parkierte Autos 60-Franken-Bussen. Betroffen war auch Myra Treppe. Die Sekundarlehrerin und ehemalige Spielerin des FC Küsnacht wohnt seit Geburt in Küsnacht und kennt sich entsprechend aus im Dorf. «Die Parkuhr war mit einem schwarzen Abfallsack abgedeckt. Beschilderung gab es keine. Also dachte ich, es gelte wie seit Jahren die Regelung für Gratisparkierung für 15 Minuten», sagt Treppe beim Ortstermin zum «Küsnachter». Doch als sie vom kurzen Einkauf aus dem Avec-Laden trat, flatterte schon eine 60-Franken-Busse an ihrem Auto. Der Sicherheitsmensch einer privaten Firma erklärte, man handle im Auftrag der SBB. Es gelte eine neue Parkplatzordnung. Tatsächlich hat es neue gelbe Markierungen am Boden: «SBB-Areale». Die Parkuhr ist offensichtlich ausser Betrieb genommen worden. «Als ich bei den SBB nachfragte, behaupteten sie, ich hätte den angebrachten Infokleber an der Parkuhr nicht gesehen», sagt Treppe. «Sie schickten mir ein Foto, wo man den Kleber sah. Doch heute ist wieder keine Info da. Das macht mich sauer», so die 30-Jährige.

Grosses Schild – weit weg

Immerhin gibt es ein grosses Schild, das die seit kurzem geltenden neuen Parkplatzvorschriften beschreibt. Doch dieses ist gut 100 Meter weit entfernt beim grossen Parkplatzfeld. Eine klassische Parkuhr zum Füttern mit Bargeld gibt es nicht mehr. Man muss ein modernes Handy besitzen, das eine spezielle App herunterladen kann. Als Alternative nennen die SBB den Billettautomaten. Doch für Kurzzeitparkierer ist dies nicht ideal. Denn man kann einzig eine P+Rail-Tageskarte für stattliche 8 Franken lösen. «Das ist doch ein Witz», findet Myra Treppe.

Korrekt einen Parkschein gelöst

Ein älterer Herr, der eben sein Auto parkiert hat, weiss nichts von den neuen Parkplatzvorschriften. «Das ist doch einfach nicht in Ordnung», sagt er, angesprochen auf die drohende Bussengefahr. Er



Vor allem um diese Kurzzeitparkplätze vor dem Bahnhof Küsnacht geht es.

Das antworten die SBB zur abgedeckten Parkuhr

«Die bisherige Parkuhr wurde lediglich mit einem schwarzen Abfallsack abgedeckt, eine Beschriftung fehlte.» – «Bis eine Parkuhr durch die beauftragte Firma abgebaut werden kann, wird diese jeweils abgedeckt und mit einem Hinweiskleber versehen. Hier wurde vermutlich der Hinweiskleber abgerissen. Das Parkieren auf der Anlage ist gebührenpflichtig», so die SBB. «Wer in Küsnacht eine ordentliche Parkbusse von der Polizei bekommt,

muss «nur» 40 Franken bezahlen. Warum dieser spürbar höhere Bussenpreis?» – «Wer sein Fahrzeug ohne gültiges Ticket abstellt, riskiert eine Gebührennachforderung. Mit der Gebührennachforderung werden die Umtriebe für Kontrolle und Inkasso gedeckt. Die Höhe der Gebühr entspricht dem üblichen Betrag für Falschparkieren auf privatem Grund», heisst es dazu von den SBB.

habe kein modernes Handy, bisher aber immer korrekt einen Parkschein gelöst.

Alle Anwesenden sind sich einig, dass eine unklare Situation herrscht, die für Ärger sorgt. Das ist auch darum interessant, weil sich die SBB mit dem harten Regime quasi ins eigene Fleisch schneiden. «Hier in Küsnacht befindet sich der einzige verbliebene SBB-Schalter an der Goldküste bis Meilen», weiss Treppe, «daher bestrafen Sie ja ihre eigenen Kundinnen und Kunden.»

Zeit also, bei den SBB anzuklopfen. Auf die Frage, ob die SBB den Küsnachter Ärger verstehen könnten, heisst es aus Bern,

man werde «die Beschilderungssituation vor Ort nochmals prüfen und allenfalls anpassen». Und: «Bei den Kurzzeitparkplätzen wird demnächst ein Schild mit dem Hinweis montiert, dass die ersten 15 Minuten gratis parkiert werden darf.» Eine durchaus positive Botschaft also.

Ein Handy muss wohl her

Kein Mitleid haben die SBB aber mit Leuten wie dem erwähnten älteren Herrn. «Die SBB setzen bei den P+Rail-Anlagen die Umstellung auf die neuen Buchungs- und Bezahlungsmöglichkeiten um. Die Parkuhren sind teilweise über 20 Jahre alt. Diese wer-

den deshalb nach und nach abgebaut.» Insgesamt ermögliche dies den Kundinnen und Kunden eine einfachere und ortsunabhängige Abwicklung des Bezahls von Parkgebühren.

«So kann beispielsweise die Parkdauer von überall her verlängert werden und der Weg zum Auto, um den Beleg unter die Windschutzscheibe zu legen, entfällt. Dieser Komfortgewinn und die weiteren Vorteile der App werden von den Kundinnen und Kunden sehr geschätzt», sind die SBB überzeugt. Die Hauptnutzerinnen und -nutzer der P+Rail-Parkplätze würden das Parkieren mit einer Bahnfahrt verbinden «und kehren damit erst nach ein paar Stunden zurück». In aller Regel erreiche man bereits nach 4 bis 5 Stunden den Tagstarif. Und: «Parktickets für einzelne Stunden werden über die P+Rail-App angeboten. Dort muss auch die Gratisparkzeit der Kurzzeitparkplätze eingestellt werden, um eine faire Nutzung zu gewährleisten», so die SBB. Ganz so einfach geht es dann doch nicht.

Als Alternative bleiben die nicht von den SBB verantworteten Parkplätze bei der Post gegenüber dem Bahnhofsgebäude. Dort hat es nach wie vor eine gute, alte Parkuhr.

APROPOS

Ein Stück Heimat

Dass mir sein Duft – jahreszeitlich bedingt – fehlt, will ich nicht behaupten, denn zwischen Mai und Oktober sucht er mich öfter heim, als mir lieb ist. Dann nämlich, wenn rundherum, in Horn und Sunnemetzg, der Cervelat Urständ feiert. Als Schweizer Nationalwurst – zumindest im Sommer!



«Glaube ich der Wurstwerbung, ist der Cervelat für uns Schweizer nichts weniger als ein Stück Heimat.»

Annemarie Schmidt-Pfister
Kolumnistin «Küsnachter»

Ursprünglich war die kurze, dicke Brühwurst die Wurst des kleinen Mannes. Sie stammt aus den Metzgereien der städtischen Arbeiterviertel und war dort das meistverkaufte Produkt, wie Peter Krebsler in seinem Buch «Cervelat – die Schweizer Nationalwurst» schreibt. Dass der Cervelat – in Basel «Chlöpfen» und in St. Gallen «Stumpen» genannt – aus kleinen Verhältnissen stammt, zeigen auch Bezeichnungen wie «Cervelat-Quartier» für Arbeiterviertel oder «Cervelat-Prominenz» für Teile einer Gesellschaft, die sich selbst für bedeutender hält, als sie es ist. Oder auch die gängigen Bezeichnungen «Arbeiterforelle» und «Büezerkotelett».

Was drin ist im Cervelat, erfährt man in Krebslers Werbeschrift ebenfalls: nicht überall dasselbe. Es ändern sich, je nach Gegend, zum Beispiel die Gewürze und andere Details, doch muss die 100 Gramm schwere Wurst nach Schweizerischer Lebensmittelverordnung aus mindestens 30 Prozent Muskelfleisch bestehen (ein Drittel Rindfleisch, ein Viertel Wurstspeck und 10 Prozent Schweinefleisch). Variationen sind erlaubt und erwünscht, und deshalb schmeckt längst nicht jeder Cervelat genau gleich wie der andere. Dass in einer so kleinen Wurst so viel Inhalt steckt – und ich meine jetzt nicht Rind- und Schweinefleisch samt Schwarte und Gewürzen, sondern kulinarische Historie und Symbolik –, hätte ich mir nicht träumen lassen. Glaube ich der Wurstwerbung, ist der Cervelat für uns Schweizer nichts weniger als ein Stück Heimat, und die Vorstellung, dass davon pro Jahr rund hundert Millionen Stück allein schon im Detailhandel verkauft werden, macht Hühnerhaut. So viel Heimat gibts ja gar nicht! Die Bratwurst zum Beispiel schafft es im Vergleich nur auf 75 Millionen. Als waschechte St. Gallerin muss ich neidlos zugeben: Das macht nicht einmal die «Liebeserklärung an eine St. Gallerin» wett, die der Dichter Fridolin Tschudi der Bratwurst (ohne Senf!) gewidmet hat... Und so gehört hierher wohl auch noch ein sehr persönliches Geständnis: Nicht die Bratwurst allein habe ich seinerzeit regelmässig ins mehrjährige Frankfurter Exil mitgenommen wie Heidi seine Brötchen. Sondern weit häufiger noch Cervelat und Bürl. Eben doch: ein Stück Heimat!

SPITAL MÄNNEDORF

Baustelle verändert Zufahrt zum Spital

Im Rahmen der Sanierung der Bergstrasse in Männedorf wurde die Zufahrt zum Spital Männedorf angepasst. Wie das Spital mitteilt, ist die bisherige Zufahrt von der Abzweigung Seestrasse auf die Bergstrasse voraussichtlich bis Ende Februar gesperrt.

Wer aus Fahrtrichtung Zürich beziehungsweise Küsnacht zum Spital Männedorf will, biegt eine Abzweigung später als gewohnt von der Seestrasse links auf die Saurenbachstrasse ab, um zur Notfallstation zu gelangen. Den Haupteingang und das Parkhaus erreichen Autofahrende, indem sie von der Saurenbachstrasse links auf die Asylstrasse abbiegen. (red.)

Amtliche Publikationen

Fussgängerhängebrücke Küsnachter Tobel / Einwendungsbericht

Die neue Tobelbrücke in Küsnacht ermöglicht eine Verbindung zwischen den Dorfteilen Allmend und Itschnach. Der Panoramaweg Pfannenstiel, der bisher die steilen Tobelhänge hinunter- und wieder hinaufführte, soll dadurch auch für ältere Menschen, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und Familien mit Kinderwagen zugänglich gemacht werden. Aufgrund eines Entscheides des Verwaltungsgerichtes wurde das Projekt überarbeitet, um mit den Schutzziele des Küsnachter Tobels in Einklang zu stehen. Die Gemeinde Küsnacht hat in Zusammenarbeit mit den Planungsbüros Basler & Hofmann, Quadra und Nau 2 ein neues Projekt erarbeitet.

Der Brückenstandort wurde gegenüber dem alten Projekt um rund 200 m tobelaufwärts verschoben, was zu einer Reduktion der Spannweite von 180 m auf 130 m führt. Die Brücke wird als Seilbrücke ausgebildet, wodurch auf störende Pfeiler und seitliche Abspannungen verzichtet werden kann. Sie führt als schlankes Band mit einer Bauhöhe von 1,4 m über das Tobel. Die Brücke verläuft auf einem Drittel der Länge über den Baumkronen und weist am höchsten Punkt eine Höhendifferenz von 44 m zum Tobel auf. Die beiden Zugänge zur Brücke befinden sich ebenfalls im Wald und werden durch naturnahe Gehwege erschlossen.

Bei der Überarbeitung des Projektes wurde grosser Wert darauf gelegt, das Brückenprojekt im Einklang mit den Schutzziele des Küsnachter Tobels zu projektieren. Eine entsprechende landschaftliche Beurteilung wurde durch das Büro Quadra erarbeitet. Das Gutachten der Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich (NHK) anerkennt, dass das vorliegende Projekt die negativen Auswirkungen des Bauwerks auf das Küsnachter Tobel auf ein Minimum reduziert.

Das aktuelle Terminprogramm sieht vor, mit dem Bau der Brücke im Herbst 2025 zu beginnen.

Rechtliche Hinweise

Das Projekt Fussgängerhängebrücke Küsnachter Tobel wurde im Rahmen der Mitwirkung (§ 13 Strassengesetz) vom 11. Juli 2024 bis zum 13. August 2024 öffentlich aufgelegt. Es ging eine Einwendung ein. Der Gemeinderat hat den Einwendungsbericht an seiner Sitzung vom 11. Dezember 2024 genehmigt. Die Unterlagen und der Einwendungsbericht liegen bei der Gemeindeverwaltung, Bausekretariat 2. Stock, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, bis zum 31. März 2025 öffentlich auf und stehen auf der Website der Gemeinde elektronisch zur Verfügung. Gegen den Einwendungsbericht sind keine Rechtsmittel möglich. Das Projekt wird voraussichtlich im Frühjahr 2025 festgesetzt. Vor der Festsetzung wird das Projekt 30 Tage öffentlich aufgelegt (§ 16 Strassengesetz). Gegen das Projekt kann dann Einsprache erhoben werden.

30. Januar 2025
Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Sanierung Parkplatz Zürichstrasse / Öffentliche Planaufgabe gemäss § 16 und § 17 Strassengesetz

Der Parkplatz an der Zürichstrasse ist in einem sehr schlechten Zustand (Längs- und Netzrisse, Schlaglöcher). Nachdem die angrenzende Personenunterführung saniert wurde, ist nun der Parkplatz wieder instand zu stellen und an die geänderten Bedürfnisse anzupassen. Das Vorprojekt wurde vom 9. November bis zum 11. Dezember 2023 öffentlich aufgelegt (Mitwirkungsverfahren gemäss § 13 Strassengesetz). Es gingen fünf Einwendungen ein. Das Projekt wurde in der Folge überarbeitet. Am 2. Dezember 2024 genehmigte die Gemeindeversammlung den Kredit für die Sanierung des Parkplatzes Zürichstrasse.

Das Projekt umfasst den Ersatz schadhafter Beläge, von Randabschlüssen, Treppen und Rampen, die Verbesserung der Entwässerung und der Beleuchtung sowie die Erstellung einer Wertstoffsammelstelle mit Unterflurcontainer. Zwecks Steigerung des Komforts werden die Parkplätze verbreitert und neu angeordnet. Der Zugang wird barrierefrei ausgestaltet. Im Weiteren wird die Parkierungsanlage durch Vegetation, sickerfähige Beläge, Bäume und Sitzgelegenheiten aufgewertet.

Mit Beschluss vom 15. Januar 2025 verabschiedete der Gemeinderat das Projekt zur öffentlichen Planaufgabe nach § 16 und § 17 Strassengesetz. Während der Dauer der Auflage können Einsprachen erhoben werden. Wer keine Einsprache erhebt, kann die Projektfestsetzung nicht anfechten (§ 17 Abs. 4 Strassengesetz). Der Gemeinderat beabsichtigt, das Projekt im Sommer 2025 festzusetzen und mit der Realisierung Anfang 2026 zu starten. Die Arbeiten sollten im Herbst/Winter 2026 abgeschlossen sein. Die Ausführung erfolgt etappenweise, sodass der Parkplatz während der Bauphase immer in Betrieb sein wird.

Rechtliche Hinweise

Die Unterlagen liegen vom 30. Januar 2025 bis zum 3. März 2025 während den Öffnungszeiten bei der Gemeindeverwaltung, Bausekretariat 2. Stock, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, sowie auf der Website www.kuesnacht.ch öffentlich auf.

Einsprachen gegen das Projekt können innerhalb der Auflagefrist (Poststempel) schriftlich beim Gemeinderat Küsnacht, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, erhoben werden. Mit der Einsprache können alle Mängel des Projektes geltend gemacht werden. Zur Einsprache ist berechtigt, wer durch das Projekt berührt ist und ein schutzwürdiges Interesse an dessen Änderung oder Aufhebung hat. Die Einsprache muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Allfällige Beweismittel sind genau zu bezeichnen und so weit als möglich beizulegen (§ 17 StrG; §§ 21 ff. VRG, LS 175.2).

Begehren um Durchführung von Anpassungsarbeiten sind von den direkt Betroffenen ebenfalls innerhalb der Auflagefrist bei der Kontaktstelle einzureichen (§ 17 StrG; §§ 21 ff. VRG).

30. Januar 2025
Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Bestattungen

Jacober, Walter, von Glarus GL, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Wangen 39, geboren am 1. Mai 1940, gestorben am 19. Januar 2025.

30. Januar 2025
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 11. Dezember 2024

Fussgängerhängebrücke Küsnachter Tobel / Einwendungsbericht
Der Gemeinderat hat den Einwendungsbericht zum Projekt Fussgängerhängebrücke Küsnachter Tobel genehmigt. Der Einwendungsbericht liegt bei der Gemeindeverwaltung, Bausekretariat 2. Stock, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, öffentlich auf und steht auf der Website der Gemeinde elektronisch zur Verfügung.

Sitzung vom 15. Januar 2025

Gesundheitsnetz Küsnacht AG / Darlehens-Rahmenvertrag
Der Gemeinderat hat den Darlehensvertrag zwischen der Gemeinde Küsnacht und der Gesundheitsnetz Küsnacht AG (GNK AG) rückwirkend per 1. Januar 2024 genehmigt. Das Darlehen von rund 6 Mio. Franken (Stand Ende 2024) resultiert aus der Gründung der Aktiengesellschaft sowie der Tilgung der Kaufpreise für die Übertragung der Liegenschaften Utzingerstrasse 8 und Erlenweg 10 von der Gemeinde an die GNK AG. Der Gemeinderat kann der GNK AG gemäss Gemeindeordnung Darlehen bis maximal 20 Mio. Franken gewähren.

Parkplatz Zürichstrasse / Sanierung / öffentliche Planaufgabe nach § 16 und § 17 Strassengesetz

Das Bauprojekt «Sanierung Parkplatz Zürichstrasse» wurde im Dezember 2024 an der Gemeindeversammlung zur Abstimmung gebracht. Der Kredit über 3,3 Mio. Franken wurde von der Gemeindeversammlung genehmigt. Nun hat der Gemeinderat das Projekt zur öffentlichen Planaufgabe nach § 16 und § 17 Strassengesetz verabschiedet.

Rad-Strassen-Weltmeisterschaften 2024 / Kreditbewilligung / Weiterverrechnung Kosten

Der Gemeinderat hat die Kosten für die Durchführung der UCI-Rad- und Para-Cycling-Weltmeisterschaften 2024 zur Kenntnis genommen und den erforderlichen Kredit in Höhe von Fr. 93'071.– bewilligt. Die Kosten für das Feuerwehripikett in Höhe von Fr. 54'000.– sowie für den Verkehrsdienst zur Sicherstellung des öffentlichen Verkehrs in Höhe von Fr. 10'695.– werden dem Verein UCI Weltmeisterschaften Rad und Para-Cycling Strassen Zürich 2024 in Rechnung gestellt.

Einzelinitiative Hans-Peter Amrein / Teilrevision der Gemeindeordnung (Ergänzung Artikel Wahl- und Anstellungsbefugnisse Gemeinderat) / Gültigerklärung

Der Gemeinderat hat eine Einzelinitiative von Hans-Peter Amrein zur Änderung der Gemeindeordnung, mit welcher eine Ergänzung des Artikels über Wahl- und Anstellungsbefugnisse gefordert wird, für gültig erklärt. Der Termin für die Abstimmung wird auf den 28. September 2025 festgelegt, vorbehaltlich der rechtzeitigen positiven Vorprüfung durch das Gemeindeamt.

30. Januar 2025
Der Gemeinderat

Vorübergehende Verkehrsordnung; Sperrung für Amphibienschutz

Die Weinmanngasse, im Bereich Schübelweiher, und die Zumikerstrasse, im Abschnitt Obere Bühl- bis Boglerenstrasse, werden infolge Amphibienwanderung wie folgt gesperrt:

Ca. Anfang Februar 2025 bis ca. Ende April 2025, jeweils von 18.00 bis 7.00 Uhr

Die Missachtung der Signalisation wird als Übertretung von Art. 27 Abs. 1 des Bundesgesetzes über den Strassenverkehr vom 19. Dezember 1958, gestützt auf dessen Art. 90 Ziff. 1, bestraft. Gegen diese Verkehrsordnung kann innert 30 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Statthalteramt Meilen Rekurs erhoben werden. Allfälligen Rekursen wird die aufschiebende Wirkung entzogen.

30. Januar 2025
Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten

Gemeindepräsident Markus Ernst lädt die Bevölkerung zu einer Sprechstunde ein

auf Montag, 3. Februar 2025, 17.00 bis 18.00 Uhr

in sein Büro im Gemeindehaus, 2. Stock.

Es können Anliegen aller Art mit dem Gemeindepräsidenten besprochen werden. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

30. Januar 2025
Die Gemeinderatskanzlei

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Die Bibliothek Küsnacht befindet sich aufgrund der Sanierung des Höchhauses vorübergehend an einem neuen Standort:
Untere Heslibachstrasse 33 (Heslihalle), 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

5. FEBRUAR

Alertswiss-App und Sirenen testen

Jeweils am ersten Mittwoch des Monats Februar wird in der Schweiz die Funktionsbereitschaft der Sirenen getestet. Wie das Bundesamt für Bevölkerungsschutz auf seiner Website alert.swiss schreibt, muss die Bevölkerung keine Massnahmen ergreifen. Getestet wird die Funktionsbereitschaft der Sirenen des «Allgemeinen Alarms» sowie jener des «Wasseralarms».

Dieses Jahr wird der Sirenentest am 5. Februar durchgeführt. Der Sirenentest findet statt zwischen 13.30 und 16.30 Uhr.

Ausgelöst wird über die Sirenen um 13.30 Uhr das Zeichen Allgemeiner Alarm, ein regelmässiger auf- und absteigender Heulton von einer Minute Dauer. Die Sirenenkontrolle darf bis 14 Uhr weitergeführt werden.

Im gefährdeten Gebiet unterhalb von Stauanlagen wird ab 14 Uhr bis spätestens 16.30 Uhr der Wasseralarm getestet. Das Signal besteht aus zwölf tiefen Dauertönen von je 20 Sekunden in Abständen von je 10 Sekunden.

«Ergänzend zum Alarmierungs- und Informationssystem mittels Sirenen und Radio alarmieren und informieren die Behörden die Bevölkerung bei Ereignissen auch via Alertswiss», schreibt das Bundesamt für Bevölkerungsschutz.

Die Alertswiss-App gibt es kostenlos für Android- und für iOS-Systeme. Sie ist downloadbar im Google Play Store und im App Store von Apple. (red.)

Weitere Informationen:
www.alert.swiss

FLUGHAFEN ZÜRICH

Es wird wieder viel geflogen

Im Jahr 2024 sind 31,2 Millionen Passagiere über den Flughafen Zürich geflogen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme von 8 Prozent. Gegenüber 2019 lagen die Passagierzahlen bei 99 Prozent. Dies teilte der Flughafen Zürich kürzlich mit.

Die Passagierzahlen 2024 liegen praktisch auf Vorkrisenjahr 2019. Auf Jahresbasis ist das Jahr 2024 das zweitstärkste Jahr nach 2019 in der Flughafengeschichte. Die Anzahl Flugbewegungen lag 2024 bei 261103, dies entspricht einem Plus von 6 Prozent im Vergleich zu 2023. Gegenüber 2019 liegt die Anzahl Flugbewegungen bei rund 95 Prozent. Die Passagierzahlen stiegen damit stärker an als die Anzahl der Flugbewegungen. Als Folge stieg die Sitzplatzauslastung 2024 im Vergleich zu 2019 um 2,5 Prozentpunkte auf 80,6 Prozent. Grund dafür ist, dass zum einen grössere Flugzeuge eingesetzt wurden und zum anderen die Flugzeuge besser ausgelastet sind. (pd.)

«Primär habe ich das Buch für jeden und jede geschrieben»

Viktor Baumgartner macht Führungskräfte in Sachen Kommunikation fit. Im Interview spricht der Küssnacher unter anderem über seine Erfahrung und über sein neues Buch «Die Kunst des Überzeugens».

Damjan Bardak

Viktor Baumgartner, nach einer Laufbahn in den Medien, haben sie 2001 ihre Firma Kernkomm gegründet, mit der Sie Führungspersönlichkeiten in ihrer Kommunikation helfen. Können Sie erklären, was ein Kommunikationstrainer ist und was Ihre Arbeit ausmacht?

Meine Kunden sind Führungskräfte, die innerhalb kurzer Zeit ein Resultat brauchen. Diese Personen haben entweder bald einen Auftritt, eine schwierige Verhandlung oder eine herausfordernde firmeninterne Situation, die sie bewältigen müssen. Mich engagieren sie, um dabei zu helfen, mehr Wirkung zu erzielen. Das mache ich analog zu einem Chirurgen, der einen Eingriff tätigt, indem ich direkt sage: «Machen Sie es so und sie erhalten dieses Resultat.» Ich pflege einen direkten Stil, passend zur Person, die ich trainiere. Kunden müssen dazu aus ihrer Komfortzone treten, was bewirkt, dass sie ihre Wirkung erhöhen.

Nun haben Sie diese Erfahrungen Ihrer Beratung in einem Buch zusammengefasst. Doch was hat Sie dazu motiviert, ein Buch zu schreiben?

Meine Kunden fragten mich immer wieder, was sie lesen könnten, um das, was ich vermittele, besser zu verstehen. Ich konnte ihnen nebst den gängigen Theorien, die alle kennen, kein Buch nennen. Somit beschloss ich, selbst ein Buch zu schreiben, in dem ich die Trainingssituationen abbilde, wie sie die Kunden bei mir erleben.

Auf der Rückseite Ihres Buches steht, dass es die Welt der Kommunikation eines Lesers verändern wird, wie es Martin Luther mit der katholischen Kirche gemacht hat. Wann sollte eine Führungskraft in Erwägung ziehen, Ihr Buch zu lesen, um ihre Sprache zu reformieren?

Dieser Satz kommt vom Verlag Goldegg. Dieser hatte die Absicht, das Buch knackig zu beschreiben. Ich verstehe diesen Satz als Versprechen, welches ich den Führungskräften abgebe, die sich von mir beraten lassen. Wenn diese Personen ihre Leute nicht erreichen, wenn sie merken, dass ihnen die Mitarbeiter nicht folgen, wenn sie merken, dass sie andere nicht motivieren können, dann braucht es Menschen wie mich, die helfen, in schwierigen Situationen mehr Wirkung zu erzielen. In Phasen der Verunsicherung, zum Beispiel einem Stellenabbau, Fusionen oder technischen Umwälzungen, braucht es Personen, die Führungskräften Sicherheit geben. Mein Buch ist die schriftliche Variante.

Ihr Buch besteht aus sieben Kapitel, die je eine Geschichte aus Ihren Beratungen be-



«Ich arbeite durchaus auch mit Personen, die nicht Top-Manager sind, wie Projektleitern oder Fachleuten», sagt Kommunikationstrainer Viktor Baumgartner. BILD ZVG

inhalten. Dazu verfasste der Wiener Autor Alexander Peer pro Kapitel eine historische Parallele, welche Ihre Geschichten mit prominenten Figuren wie Napoleon Bonaparte unterstützt. Wie funktioniert die Zusammenarbeit und wie koordinieren Sie sich als Duo?

Zuerst sind meine Geschichten entstanden und fortlaufend hat Alexander Peer die historischen Komponenten geschrieben. Die Beispiele habe ich gefunden und er hat sie umgesetzt. Das war gar nicht so einfach, da es viel Recherchearbeit benötigte. Jedoch finde ich, dass die sieben Situationen und die unterstützenden historischen Figuren ziemlich genau das abdecken, was ich in meinem Job mache. Zwei Kapitel mehr hätte es gut vertragen, aber die Zahl sieben ist eine magische Zahl. Diese sollte man einhalten.

Im ersten Kapitel erzählen Sie die Geschichte von drei Frauen, die in Wien Führungskräfte einer Firma sind. Die eine hält vor Ihnen einen Probevortrag und benutzt ständig das Wort «wir», während sie über die Ziele der Firma spricht. Sie entgegnet der Frau, dass sie den Ge-

brauch des Wortes «wir» unterlassen sollte. Weshalb sind solche scheinbaren Kleinigkeiten so entscheidend für Sie? Das «Wir» spielt in der heutigen Zeit eine enorm wichtige Rolle. Wir leben in der Zeit der Inklusion, alle dürfen mitreden, man bildet Wir-Gemeinschaften, wodurch sich der Zeitgeist entwickelte, dass alle miteinander eine Unternehmung vorwärtsbringen. Doch seltsamerweise funktioniert das nicht in der Rhetorik. Die Leute schalten ab, wenn sie ständig «Gemeinsam wollen wir», «Miteinander müssen wir», «Wir haben das Ziel» hören. Führungskräfte erhalten eine andere Aufmerksamkeit, wenn sie vom «Wir» zum «Du» oder «Ihr» wechseln und zum Beispiel «Ich möchte euch alle auffordern, mit mir diesen Weg einzuschlagen» verwenden. Meine Kunden tun sich bisweilen schwer damit, weil sie irrtümlicherweise davon ausgehen, zu direktiv oder zu angriffig zu kommunizieren. Die Ängste sind unbegründet. «Wir» tötet die Aufmerksamkeit.

Sind Ihre Klienten denn skeptisch gegenüber Ihren Anweisungen?

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Exemplare des Buchs «Die Kunst des Überzeugens: Zeitlose Rhetorik für persönlichen Gewinn». Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 20. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Überzeugen» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Überzeugen»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Ich arbeite mit Leuten, die teilweise ein grosses Ego haben. Es sind Führungskräfte, die globale Unternehmen leiten, und diese lassen sich per se nicht gerne von einem Trainer herausfordern. Aber wenn sie merken, dass mein Zugang auf Augenhöhe erfolgt, dann funktioniert das sehr gut und sie finden Vertrauen. Mühe habe ich bisweilen mit Kunden, die gerne Führungskräfte wären, es aber eigentlich nicht sind. Mit den Top-Profis habe ich nie Probleme.

Sie arbeiten mit Führungspersonen von Firmen wie Bayer, Nestlé oder Novartis. Sind es denn nur diese «Top-Profis», wie Sie sie nennen, die von Ihrem Buch profitieren können?

Primär habe ich das Buch für alle geschrieben, die im Berufsalltag überzeugen müssen. Die Kommunikationstechniken sind vor allem für ambitionierte, junge Menschen, die Karriere machen wollen. Ich arbeite durchaus auch mit Personen, die nicht Top-Manager sind, wie Projektleitern oder Fachleuten. Solche Menschen liegen mir am Herzen, da ich ihnen mit meinem Buch die Augen öffnen möchte und zeigen will, was es braucht, um sich im Berufsalltag durchzusetzen. Es geht eben nicht nur um Wissen und Fleiss, sondern vor allem auch um wirkungsvolle Kommunikation.



Die Kunst des Überzeugens: Zeitlose Rhetorik für persönlichen Gewinn
Viktor Baumgartner und Alexander Peer

TRIBÜNE

Der «Küssnacher» als Gesicht von Küssnacht

Dieter Imboden, Peter Ritter und Jakob Weiss haben die Lokalinfo gebeten, eine Würdigung der journalistischen Tätigkeiten der ehemaligen «Küssnacher»-Redaktorin Manuela Moser vornehmen zu dürfen, die den Umfang eines Leserbriefes übersteigt. Da eine solche Würdigung offenbar dem Wunsch von mehreren Leserinnen und Lesern des «Küssnachers» entspricht, publizieren wir den nachfolgenden Text.

Die lokale Berichterstattung, welche noch vor fünfzig Jahren ihren selbstverständlichen Platz in der Schweizer Medienland-

schaft hatte, steht ökonomisch unter Druck. Die meisten Lokalzeitungen sind verschwunden oder von Medienkonglomeraten geschluckt worden. Oft bemerkt man den Wert eines Gutes erst, wenn man es nicht mehr hat. Am 16. Januar 2025 fehlte der Name Manuela Moser im Impressum des «Küssnacher». Eine Woche später schrieb die Lokalinfo AG, dass es zu «personellen Veränderungen» komme, und lobte die Arbeit der abgetretenen Journalistin.

Für viele Leserinnen und Leser bedeutet diese Veränderung einen Verlust. Als erfahrene Journalistin hat Manuela Moser in den sechs Jahren ihres Wirkens den «Küssnacher» als informative und sehr beliebte Dorfzeitung geprägt. Mit ihrem Interesse an Menschen aller Gattung und redaktionellem Geschick brachte sie es

zustande, dass sich in dieser Zeitung neben den lokalen Stimmen auch renommierte Schreiberinnen und professionelle Journalisten zu Wort meldeten. Sie baute auf einem Netz von Korrespondenten auf und erweiterte dieses, so dass auch gut recherchierte Hintergrundartikel möglich wurden. Beispielsweise der Beitrag zum 50-jährigen Frauenstimmrecht mit spezifischem Fokus auf die Goldküste. Auch das mehrteilige Sommerquizz über das Dorf Küssnacht samt Verlosung von Preisen lokaler Anbieter kam auf ihre Veranlassung zustande. Kurz, sie beherrschte die schwierige Aufgabe, trockene Fakten und Unterhaltendes auf bekömmliche Art zu mischen.

Mit verschiedenen «Gefässen» schaffte Manuela Moser eine vielfältige Berichterstattung. Dazu gehörten Berichte über

Kunst, Politik, Kultur und Sport, aber auch die Kolumnen von Pfarrpersonen und weiteren Persönlichkeiten von Küssnacht und darüber hinaus. Sie führte neu die Rubrik «Dorfplatz» ein, die allen offenstand, welche aus unterschiedlichster Perspektive über das Dorfleben berichten wollten. Selbstverständlich konnten auch der Gemeinderat und die politischen Parteien sich regelmässig mit ihren Anliegen profilieren. Ebenfalls «nahe dran» war Manuela Moser mit den Berichten über die Vereine, als während der Corona-Zeit das soziale Leben eingeschränkt und daher jede Art von Kommunikation sehr willkommen und belebend war.

Küssnacht hat eine mit den lokalen Verhältnissen sehr vertraute Journalistin verloren, die dem dörflichen Leben dank ihrer Vernetzungsarbeit eine äusserst ge-

schätzte Plattform – ein Gesicht – gegeben hat. Ohne ihr Wirken hätte die Umfrage, welche von der Gemeinde im Jahr 2023 zur Frage der Informationsbedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner durchgeführt wurde, nicht das klare Bekenntnis zu einer gedruckten, vielfältigen und unabhängigen Zeitung gebracht.

Ohne neugierige Recherche und vielschichtige Berichterstattung, das heisst ohne Dorfblatt wie den «Küssnacher», der für alle da ist und in alle Haushaltungen findet, verkümmert das öffentliche Leben. Stellvertretend für viele Leserinnen und Leser danken die Unterzeichnenden Manuela Moser für ihren Einsatz als engagierte Journalistin und ihren massgeblichen Beitrag für das öffentliche Leben von Küssnacht.

Dieter Imboden, Peter Ritter, Jakob Weiss

BEVÖLKERUNGSSCHUTZ GEHT UNS ALLE AN

AM MITTWOCH SIRENEN TEST

WWW.ALERT.SWISS
jederzeit alarmiert und informiert

WAS TUN BEI ALLGEMEINEM ALARM
Radio hören, Anweisungen der Behörde befolgen, • Nachbarn informieren – an die Behinderten denken. Weitere Informationen unter www.sirentest.ch, letzte Seiten Telefonbuch und Teletext 680

WAS TUN BEI VERDÄCHTIGEN LUFTIMMISSIONEN
Vielleicht handelt es sich um ein Ereignis, das keine Gefährdung für die Bevölkerung bedeutet. Es könnte sich aber zum Beispiel auch um eine Giftwolke handeln. Deshalb: Vorsorglich im Hause bleiben, Türen und Fenster schliessen. Ventilations- und Klimaanlage ausschalten. Radio einschalten. Sollten sich verhaltensanweisungen aufdrängen, werden diese über Radio bekanntgegeben.

WAS TUN BEI WASSERALARM Gefährdetes Gebiet gemäss Anweisungen verlassen, generell erhöhte Zonen aufsuchen.

Der Sirentest signalisiert keine Gefahr, es wird nur die Funktionstüchtigkeit geprüft.

30. Januar 2025

Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

KINDER-KINO

1. HALBJAHR 2025

Jeweils **Mittwoch um 16 Uhr**,
Eintritt frei.

Für Kinder **ab 6 Jahren** (ohne Begleitung) zeigen wir an folgenden Daten Filme:

15. Januar
05. Februar
12. März

Nähere Angaben zu den Filmen erhalten Sie in der Bibliothek, 044 910 80 36 oder per Mail (bibliothek@kuesnacht.ch).

Bibliothek Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 33
044 910 80 36, bibliothek@kuesnacht.ch, www.kuesnacht.ch/Bibliothek

30. Januar 2025

Die Bibliothek

FLOH & Frühlings MARKT

FLOH- & FRÜHLINGSMARKT

SAMSTAG 24. Mai 2024 9.00 - 16.00 UHR

Lokal einkaufen, tauschen, begegnen. Wir verbinden den Flohmarkt und den Frühlingsmarkt mit Genuss an der Tavolata und Musik.

Jetzt anmelden zum Mitmachen:

Mit einem Flohmarktstand: Anmeldung bis 13. Mai 2024	Mit einem Stand am Frühlingsmarkt, mit Kulinarik oder Musik: Anmeldung bis 10. Mai 2024
---	--

heslibach@frezi.ch markt@wirbleibendran.net

Weitere Infos unter www.wirbleibendran.net/projekte/markt

30. Januar 2025

Die Freizeitanlage Heslibach

Bunter Blockprint-Sonntag

Workshop für Erwachsene und Jugendliche

Linoldruck und Holzschnitt bunt wie deine Ideen! Verwandle deine mitgebrachten Skizzen und Zeichnungen in wunderschöne Farbdrucke. Lerne die Grundlagen des Mehrfarbendruckes und profitiere von Tipps und Tricks, die Toby M. Schreier in zwei Jahrzehnten der Druckpraxis gesammelt hat.

In der Freizeitanlage Heslibach
Kursdatum: Sonntag, 2.3.2025 10:00 – 18:00 Uhr
Kursleitung: Toby M. Schreier, Künstler, Printmaker
www.tobymyschreier.com
Anmeldung/Infos: heslibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81

30. Januar 2025

Die Freizeitanlage Heslibach



Sandra Becker ist Pianistin und Lehrerin an der Musikschule Künsnacht. BILD ZVG

ORTSMUSEUM KÜSNACHT

Spielfreude mit Musik kombiniert

Am Donnerstag, 6. Februar, gibt es um 10.30 Uhr im Ortsmuseum Künsnacht einen vormittäglichen Kulturgenuss zu erleben: Auf dem konzertanten Rundgang durch die Ausstellung «Aazele, Böle schele. Ein Plädoyer für lebenslanges Spielen» wechseln sich die Kuratorin Elisabeth Abgottspon und Sandra Becker, Pianistin und Lehrerin an der Musikschule Künsnacht, mit ihren Beiträgen ab.

Elisabeth Abgottspon erläutert die Ausstellung und lädt zum Austausch ein. Auf dem Rundgang erfährt man unter anderem, welche Spielformen Kinder im Laufe ihrer Entwicklung ausüben und wieso Spielen auch für Erwachsene gesund ist. Sandra Becker bringt mit Spielfreude ihre eigenen Klangwelten zum Thema mit.

Beim anschliessenden Apéro können sich alle über ihre (Spiel-)Erfahrungen und den Ausstellungsbesuch austauschen. (e.)

Donnerstag, 6. Februar, 10.30 bis 11.30 Uhr, Ortsmuseum Künsnacht, Tobelweg 1. Eintritt frei – Kollekte. Mit anschliessendem Apéro. Weitere Infos: www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

AUSSTELLUNG

Künstlerin stellt im Goldbach Center aus

Die freischaffende Künstlerin Dominique Belvedere zeigt im Goldbach Center Künsnacht ihre neuesten Arbeiten. Die Ausstellung findet von 1. Februar bis 22. März statt. Vernissage ist am 1. Februar von 17 bis 21 Uhr. Die Finissage ist für den 22. März von 14 bis 18 Uhr geplant. (e.)

Ausstellung von 1. Februar bis 22. März, Montag bis Freitag, 7.30 bis 18.30 Uhr (allgemeine Öffnungszeiten). Weitere Infos: www.dominique-belvedere.ch

Bürokratie schützt vor dem Chaos

Im Limbergsaal spielt das Lientheater Limberg das Stück «Bürokratie im Gmeindshuus». Die Amateurdarstellerinnen und Amateurdarsteller verhelfen dem komödiantischen Abend mit grossem Spieleifer zum Erfolg.

Pascal Turin

Da mussten sich einige auf einen Rüffel des Chefs gefasst machen: Zumindest wirkte Willi Stierli (Stephan Schwendimann) bis kurz vor Schluss des dritten und letzten Akts ständig unzufrieden. Der Gemeindepräsident des fiktiven Orts, irgendwo in der Nähe von Künsnacht und Zumikon gelegen, hat es auch nicht leicht. Da will er doch nur endlich der Bürokratie in seiner Verwaltung den Garaus machen. Doch seine Angestellten, darunter die Sekretärin Gabi Fröhlich (Rahel Hüsey) oder Werkhof-Mitarbeiterin Hanna Frei (Susi Müller), wollen seine neomodischen Konzepte einfach nicht verstehen.

Vielleicht versteht sie der Gemeindepräsident aber auch selbst nicht so ganz genau, vor allem wenn die Fachbegriffe auf Englisch sind. Zum Glück ist da noch der willfähige Bauamt-Chef Josef Schneider, gespielt von Daniel J. Schütz. Ihn dürften die Leserinnen und Leser als freien Journalisten für diese Zeitung kennen. Der Bauamt-Chef will zusammen mit dem Gemeindepräsidenten ein umstrittenes Bauprojekt durchdrücken. Doch mit echtem Widerstand müssen die beiden sowieso nicht rechnen, weil sich alle anderen selbst im Weg stehen.

Kundenfreundlichkeit lernen

Das Lientheater Limberg zeigt das Stück «Bürokratie im Gmeindshuus» im Saal des Schulhauses Limberg in Künsnacht. Die Handlung ist schnell zusammengefasst: Eine kleine Gemeinde beteiligt sich am Wettbewerb «Die bürgerfreundlichste Gemeinde der Schweiz». Das sorgt für Chaos in der überschaubaren Welt der Verwaltung und schreckt die Mitarbeitenden aus ihrem Büroschlaf. Kundenfreundlichkeit liegt nämlich nicht allen und sie will gelernt sein. Doch ob das reicht, um Franziska Widmer (Sabine Brandstetter) zu überzeugen, die gestrenge Expertin für zeitgemässes Management, das lassen wir an dieser Stelle offen.

Die Komödie unter der Regie von Deborah Loosli ist rasant und mit vielen lustigen Szenen gespickt. Insbesondere die Rolle des Emil Fröhlich, urkomisch gespielt von Marcel Barufke, sorgt für Lacher. Er steht mit seiner lockeren Art für alles, was das Amateurtheater ausmacht.

Einziger Kritikpunkt: Der Titel des Stücks («Bürokratie im Gmeindshuus») hätte etwas fantasievoller ausfallen können. Denn wo, wenn nicht auf der Verwaltung, rechnet man mit Bürokratie?



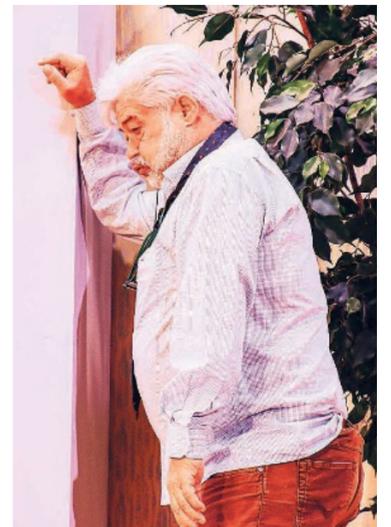
Letzte zwei Aufführungen am 31. Januar und 1. Februar: www.lientheater-limberg.ch



Miteinander reden kann man auch nach der Prügelei (v. l.): Gemeinderat Bernhard Baumann (Martin Koch) und Gemeindepräsident Willi Stierli (Stephan Schwendimann) kämpfen, während Sekretärin Gabi Fröhlich (Rahel Hüsey) die ganze Szene filmt. BILDER PASCAL TURIN



Freundlichkeit will geübt sein (v. l.): Sekretärin Gabi Fröhlich erhält Tipps für einen freundlichen Umgang mit Kunden am Telefon von Werkhof-Mitarbeiterin Hanna Frei (Susi Müller).



Hat zu tief ins Glas geschaut: Bauamt-Chef Josef Schneider wird von Daniel J. Schütz gespielt.

ANZEIGE

 **terra nova**
Bilingual School

Natürlich zweisprachig
im Vorkindergarten, Kindergarten & in der Primar.

- ✔ Seit über 25 Jahren im Herzen von Künsnacht
- ✔ Schweizer und Internationaler Lehrplan

- ✔ Ganztagesbetreuung und individuelle Förderung
- ✔ Englisch und Deutsch auf Muttersprachniveau



Jetzt Beratungstermin vereinbaren und Platz sichern: www.terra-nova.ch

Einen Bären aufbinden – aber welchen?

Zum sechsten Mal spannen Beat Schlatter und Pascal Ulli zusammen, um die Verwerfungen in unserer Gesellschaft in einen komödiantischen Plot zu packen. In «Alles uf Aafang» wehren sich zwei idealistische Theaterleute listig und wendig gegen die Dschungelpraktiken wirtschaftskrimineller Kreise.

Tobias Hoffmann

Das Theater ihres Lebens spielen sie hinter der Bühne, allerdings nicht ganz freiwillig. Und das kommt so: Jörg Papst (verkörpert von Beat Schlatter) und Coco Welti (Tamara Cantieni) machen seit Jahrzehnten als Jö & Co. Theater für Kinder. Mit ihrer Produktion «Dschungelbuch» steuern sie auf die 500. Vorstellung zu. Eines Tages ereilt sie aus heiterem Himmel amtliche Unbill in Gestalt eines Steuerprüfers: Der schneidige Benno Meyer (Matthias Hungerbühler) klopft an und möchte genaue Aufklärung über die Umsatzzahlen, die ihm für ein so bescheidenes Theater zu hoch erscheinen. Nach vielem Werweissen bringt Jörg und Coco ein Treffen mit ihrer Treuhänderin Letizia Lang Klarheit: Die knallharte Finanzlerin aus dem Kanton Zug wäscht über das Konto der Märlibühne Geld. Das Künstlerpaar ist in ihrer Hand, die Existenz seines Lebenswerks steht auf dem Spiel.

Illegale Felle fürs «Dschungelbuch»

Nun soll hier nichts weiter verraten werden. Deshalb nur ein paar verstreute Hinweise auf Ingredienzien dieser Komödie mit viel Zürcher und Schweizer Kolorit,



Wie wäre es mit der Rolle der Schlange? Tamara Cantieni, Beat Schlatter und Pascal Ulli in «Alles uf Aafang».

BILD RENÉ TANNER, FESTHALTER

Verlosung

Lokalinfo verlost 3×2 Tickets für «Alles uf Aafang» am Mittwoch, 12. Februar, um 19.30 Uhr im Theater am Hechtplatz in Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 7. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Aafang» und vollständiger Postadresse an:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

die einen amüsanten und natürlich etwas märchenhaften Befreiungsschlag aus dem modernen Dschungel der Wirtschaftskriminalität erzählt. Dem klassischen Boulevardtheater entstammt der Grundmechanismus: Eine Notlage zwingt zur Notlüge, zur Erfindung von Geschichten und Personen. Das Ziel ist es, die Lücke in der Bilanz zu überbrücken. So wird ein notorisch arbeitsloser Schauspieler auf den Plan gerufen, der einst, bis zu seiner Rolle als Hitler, ein Starschauspieler war. Es kos-

tet sehr viel Mühe, ihn in ein Schlangenkostüm zu bringen. Allerdings endet er dann als Bär im falschen Fell, was ihn zu einem Monolog shakespearschen Formats veranlasst.

Überhaupt sind Kostüme ein zentrales Motiv in «Alles uf Aafang», wie die von Beat Schlatter und Christoph Fellmann verfasste Komödie heisst. Irgendwann ist die Konfusion so gross, dass die beiden idealistischen Theatermacher sich gezwungen sehen, mit illegal gehandelten

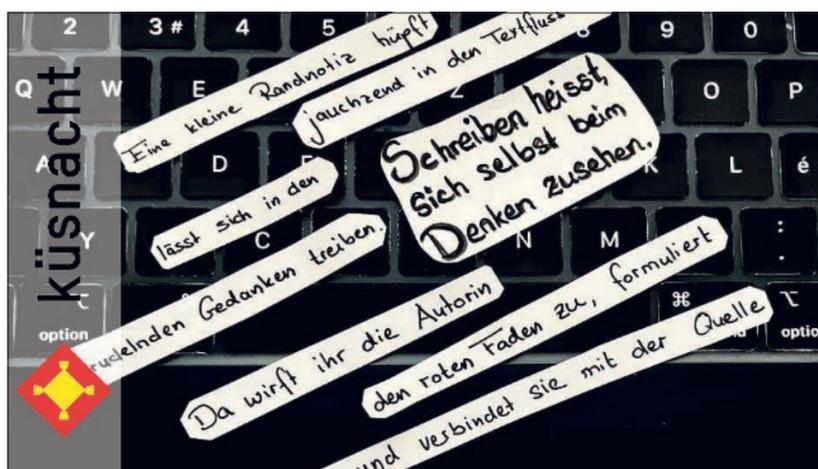
Tierfellen auf die Bühne zu gehen, immer den brachialen Bündner Bauunternehmer Cajochen im Rücken, der mit der Demolierung des Theaters droht. Und immer klarer wird, dass sie die stets knallrot gekleidete Treuhänderin (Colette Nussbaum) und ihren Hund Lucifer wohl nie werden zur Hölle schicken können, weil sie eh von dort kommen.

Wie Pascal Ulli, der Regisseur und Co-Produzent des Stücks und Darsteller des Ex-Starschauspielers, erzählt, war die In-

senzierungsarbeit eine Herausforderung, weil das Stück exaktestes Timing verlangt, auch für die vielen Musik- und Toneinspieler (die Musik stammt von Christian Häni). Dann ist da noch die Videosequenz mit einem landesweit bekannten Moderator. Und fast alle sind happy.



Infos und Tickets:
www.allesufaafang.ch



Workshop Kreatives Schreiben

Kreativität wecken, Beobachtungsgabe schärfen, virtuos mit Sprache spielen, die persönliche Schreibstimme entwickeln.

Ein Schreibworkshop ohne Anspruch auf grammatikalische Richtigkeit. Mit vielen Anregungen und Übungen, um in den Schreibfluss zu kommen und das Schreiben als Denk- und Prozesswerkzeug kennen zu lernen.

In der Freizeitanlage Heslibach

Kursdaten 2025: 6.3. / 13.3. / 20.3. / 27.3. / 3.4.
Uhrzeit: jeweils am Donnerstag, 18.45 – 20.30 Uhr
Kursleitung: Manuela Verardo, Gestaltungspädagogin iac
Anmeldung/Infos: heslibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81



08/24

Gesellschaft

30. Januar 2025

Die Freizeitanlage Heslibach

TRAUER

*In kleinen Schritten hast Du Abschied genommen,
Deine Lebenskraft war erschöpft.*

*In Dankbarkeit blicken wir auf viele schöne Jahre
mit Dir zurück.*

Traurig nehmen wir Abschied von unserem Mami, Schwiegermami, Grosi, unserer Schwester, Tante und unserem Gotti

Klara Cäzilia Portmann-Lenz

25. Februar 1938 – 17. Januar 2025

Müde und erfüllt vom Leben bist Du von uns gegangen.
Wir wünschen Dir eine gute Reise,
in unseren Herzen bleibst Du für immer.

In liebevoller Erinnerung:
Stefan Portmann mit Cornelia und Elena,
Dominique, Roman
Hanspeter Portmann mit Mary
Barbara Kriz-Portmann mit Stefan und Noel
Verwandte und Freunde

Die Abdankung findet am 11. Februar um 14.30 Uhr in der Friedhofkapelle Hinterriet in Itschnach statt.

Die Urne wird im engsten Familienkreis beigesetzt.

Anstelle von Blumen, bitten wir, im Sinne der Verstorbenen, um eine Spende für die Kinderspitex Zürich, PC-Konto 87-216355-5, Vermerk «Klara Portmann». Herzlichen Dank.

WELTWIRTSCHAFTSFORUM

Regierungsräte besuchten Armee

Um Einblicke in die Arbeit der Armeeangehörigen zu erhalten, besuchten Volkswirtschaftsdirktorin Carmen Walker Späh (FDP) und Sicherheitsdirektor Mario Fehr (parteilos) kürzlich das Infanteriebataillon 20 in Davos. Das Bataillon unterstützte am diesjährigen World Economic Forum (WEF) die zivilen Behörden in Graubünden.

Damit leistete die Armee laut gemeinsamer Mitteilung der Sicherheitsdirektion und der Volkswirtschaftsdirktion einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit am WEF – auch für die angereisten Staats- und Regierungschefs aus verschiedenen Ländern der Welt. Das Infanteriebataillon war zur Sicherung und Überwachung im Einsatz, zudem betrieb das sogenannte Drachenbataillon auch eine Dekontaminierungsstelle.

Diese Anlage kann Personen, Ausrüstungen und Materialien von atomaren, biologischen oder chemischen (ABC) Stoffen befreien. Die Armeeangehörigen des Bataillons zeigten der Delegation des Zürcher Regierungsrates, wie diese Einrichtung funktioniert. Sicherheitsdirektor Mario Fehr dankte den Armeeangehörigen: «Sie leisten hier mit ihrem Fachwissen und ihren Spezialisierungen einen grossartigen Einsatz.»

Ausserdem besuchten die Regierungsmitglieder das von einer Sanitätskompanie betriebene Rettungszentrum für die medizinische Versorgung am WEF. Carmen Walker Späh lobte das Engagement aller Soldatinnen und Soldaten, die für die Sicherheit der Teilnehmenden am Forum und für reibungslose Abläufe sorgten. «Ihre Präsenz stellt sicher, dass wir alle hier am WEF stets handlungsfähig bleiben und gut geschützt sind – auch in anspruchsvollen Situationen. Dafür gebührt ihnen grosser Dank.»

Bereits seit vielen Jahren unterstützt die Schweizer Armee am WEF die lokalen Einsatzkräfte. Bis zu 5000 Militärangehörige waren in diesem Jahr vor Ort. Die Einsatzverantwortung lag bei den zivilen Behörden des Kantons Graubünden. Die Leistung der Armee erfolgte nach dem Subsidiaritätsprinzip. (pd.)

UNTERSTÜTZUNG FÜR VEREINE

GGA Maur engagiert sich für die Region

Die GGA Maur engagiert sich in der Region. Zum einen schüttet die Genossenschaft dazu Anfang Jahr einen Betrag aus, zum anderen sponsert sie gezielt Anlässe, wie es in einer Mitteilung heisst. Bei der Auswahl der unterstützten und gesponserten Projekte legt die GGA Maur ein Augenmerk auf einen ausgewogenen geografischen und thematischen Mix. So kamen ihre Unterstützungsbeiträge 2024 Vereinen und Organisationen im Sozial-, Sport- und Kulturbereich zugute und flossen von Binz über Dübendorf, Egg, Fällanden, Forch, Greifensee, Küsnacht, Maur, Mönchaldorf, Pfaffhausen, Schwerzenbach, Uster und Wallisellen bis nach Zumikon. Bewerbung für Unterstützungsbeitrag einreichen bis am 31. März: gga.ch/engagement. (pd.)

Keine Abstimmungsthemen in der nächsten Ausgabe

In der nächsten Ausgabe des «Küsnachters» vom 6. Februar werden keine redaktionellen Beiträge oder Leserbriefe zur Abstimmung vom 9. Februar veröffentlicht. Der Grund ist, dass es sich um die letzte Ausgabe vor dem Abstimmungstermin handelt und bei Fehlern keine Berichtigungen mehr möglich wären. (red.)

Politik in der Schule erleben

Politikerinnen und Politiker verschiedener Parteien erläuterten Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Küsnacht die Umweltverantwortungsinitiative. Die Gymnasiasten würden die Initiative knapp annehmen.

Pia Meier

Schülerinnen und Schüler von vier Maturitätsklassen der Kantonsschule Küsnacht nahmen kürzlich an einem Podium mit vier Politikerinnen und Politikern teil. Zur Diskussion angetreten waren Nationalrat Balthasar Glättli (Grüne), Katharina Kiwic, SP-Gemeinderätin in Dietikon, Kantonsrätin Marzena Kopp (Mitte) und Kantonsrat Pierre Dalcher (SVP).

Thema war die eidgenössische Umweltverantwortungsinitiative, über welche am 9. Februar abgestimmt wird. Die gefragten Jugendlichen meinten, sie seien unterschiedlich gut auf das Podium vorbereitet. Es würde sie aber interessieren. Viele von ihnen sind bereits stimmberechtigt. Sie stellten den Politikern zahlreiche Fragen zum Thema, äusserten aber auch Kritik.

Selbstverantwortung ist wichtig

«Umweltschutz ist der Schlüssel zu einer bewohnbaren Erde» – diese Aussage stand im Mittelpunkt. Die bürgerlichen Politiker bekräftigten, dass Eigenverantwortung wichtiger sei als staatliche Verbote. Muss die Wirtschaft mit Rahmenbedingungen gezwungen werden, nachhaltig zu produzieren? Diese Fragen wurden kontrovers diskutiert. «Das Verhalten der Konsumenten ist wichtig», betonte Mitte-Politikerin Kopp. «Diese können selber entscheiden, welche Produkte sie kaufen.»

Allerdings sei das gar nicht immer so einfach, meinten Schülerinnen und Schüler. Zuerst müsse man sich informieren, was aufwendig sei. Zudem müsse man noch wissen, aus welchen Bestandteilen zum Beispiel ein Gerät bestehe. Die bürgerlichen Politiker forderten die Schülerinnen und Schüler auf, sich die Zeit zu nehmen für Informationen.

Eine Lösung ist gemäss Glättli von den Grünen und Kiwic von der SP, langlebige Produkte zu produzieren, die nicht so schnell kaputtgehen. Sie verwiesen dabei zum Beispiel aufs Handy. «Warum muss alle zwei Jahre ein neues gekauft werden?», fragte Glättli. Allerdings gehe es schneller, wenn der Staat Verbote einführe, so Glättli. Er verwies auf die Einführung von phosphatfreien Waschmitteln. Innett kürzester Zeit habe es nur noch



Posieren fürs Gruppenfoto (v. l.): Moderatorin Meret Martin, Balthasar Glättli (Grüne), Katharina Kiwic (SP), Marzena Kopp (Mitte) und Pierre Dalcher (SVP). BILD PIA MEIER

diese gegeben. «Die Wirtschaft hat grosses Potenzial», bekräftigte Glättli.

Dass die Initiative keine konkreten Massnahmen vorsieht beziehungsweise dass das Parlament diese später ausarbeitet, wurde von einigen Schülern kritisiert. «So ist es schwierig, Entscheidungen zu fällen», lautete der Tenor. SVP-Kantonsrat Dalcher wies darauf hin, dass die Frist von zehn Jahren, die die Initiative setzt, viel zu kurz sei. Da müssten drastische Massnahmen ergriffen werden.

Welchen Einfluss hat die Schweiz?

Dass die Annahme der Initiative die Schweizerinnen und Schweizer ärmer macht, konnten die Anwesenden nicht nachvollziehen. Sie fanden eher, dass die Reparatur der Schäden teurer kommt. Allerdings gab es auch Voten von Schülern, dass man sich bei Grosskonzernen nicht einmischen will. Kiwic bezeichnete die Grosskonzerne aber als Belastung.

Auch die Frage, welchen Einfluss die Schweiz weltweit hat, wurde angesprochen. «Wir können Amerika nicht beeinflussen», meinte ein Schüler. Man müsse sich auf die Schweiz fokussieren, so die Politiker. Das Weltbild der Initiative sei

utopisch, warf ein Schüler in die Runde. Einig waren sich alle, dass die Schweiz noch zu wenig für den Umweltschutz macht. Bei der abschliessenden Abstimmung stimmte mit 51 Prozent eine knappe Mehrheit der Initiative zu.

Teilhabe an Politik stärken

«Demokratie lebt vom Engagement», betonte Glättli beim Podium. Diese Meinung vertritt auch der Verein Discuss it, der den Anlass organisierte. Dieser ist primär an Schulen der Sekundarstufe II aktiv (Berufsschulen, Gymnasien, Fachmittelschulen etc.), das heisst die Jugendlichen, die an diesen Formaten teilnehmen, sind zwischen 15 und 19 Jahre alt.

Die Kantonsschule Küsnacht ist eine der über 70 Partnerschulen des Vereins Discuss it. Diese planen in einem bestimmten Rhythmus Podien und haben eine Betreuungsperson aus einem Regionalteam von Discuss it. Der Verein bietet eine Auswahl an Veranstaltungsthemen an, von welchen die Schule dann das Thema und das Format auswählt. «Tatsache ist, dass junge Menschen sich viel weniger an Abstimmungen und Wahlen beteiligen als ältere Menschen. Nur jeder

Die Initiative kurz erklärt

Am Sonntag, 9. Februar, stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über die Volksinitiative «Für eine verantwortungsvolle Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen (Umweltverantwortungsinitiative)» ab. Die Initiative verlangt, dass wirtschaftliche Tätigkeiten nicht mehr Ressourcen verbrauchen und Schadstoffe freisetzen, als für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen erlaubt ist.

Dieses Ziel soll mit Massnahmen erreicht werden, die im In- und Ausland sozialverträglich sind. Die Initiative setzt eine Frist von zehn Jahren: Ab dann darf die durch den Konsum in der Schweiz verursachte Umweltbelastung die Grenzen der Belastbarkeit der Erde gemessen am Anteil der Schweiz an der Weltbevölkerung nicht mehr überschreiten.

Der Bundesrat und das Parlament lehnen die Initiative ab. «Sie bringt zahlreiche neue Vorschriften und Verbote mit sich, die den Konsum stark einschränken, die Wirtschaft schwächen sowie Produkte und Dienstleistungen verteuern», heisst es dazu im Abstimmungsbüchlein.

Ebenfalls gegen die Umweltverantwortungsinitiative ausgesprochen haben sich EDU, FDP, GLP, Mitte sowie SVP. Dafür sind EVP, Grüne und SP. (pm.)

Dritte zwischen 18 und 30 Jahren ist politisch aktiv», führte Meret Martin, Moderatorin des Podiums in Küsnacht, aus. Dies will der Verein ändern. Martin übernahm die Moderation des Podiums als freiwillige Person von Discuss it. Eine Podiumsdiskussion mit vier Teilnehmenden ohne Moderation würde sich nämlich eher chaotisch gestalten.

Übrigens: Die Moderierenden sind von Discuss it ausgebildet und nehmen ehrenamtlich an den Veranstaltungen teil. Sie bereiten sich jeweils selbst thematisch vor mithilfe der Regieunterlagen, die das Regieteam erarbeitet. So können sie die Diskussionsveranstaltungen kompetent leiten.

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Was ist notwendig, was ist Luxus?

Der Gemeinde Küsnacht geht es finanziell gut. Dennoch ist es wichtig, sämtliche Ausgaben stets kritisch zu prüfen. Ein waches Kostenbewusstsein und die Bereitschaft, sich auch einmal einzuschränken, sind die Grundlage für einen soliden Finanzhaushalt. Denn längerfristig können die Ausgaben auch in unserem wohlhabenden Dorf nicht ohne Konsequenzen so weiterwachsen, wie sie das in den letzten Jahren getan haben.

Es lohnt sich deshalb, einen kritischen Blick auf den «Küsnachter Finish» zu werfen, von dem an der Budgetgemeindeversammlung 2024 die Rede war. Gemeint ist damit, dass sich unser Dorf gerne mal etwas mehr Perfektion und mehr Annehmlichkeiten leistet, als dies anderswo der Fall ist. Das ist nicht zwingend. Das richtige Mass zu halten, ist primär Aufgabe der Behörden, die den gesamten Haushalt regelmässig auf Überflüssiges und Aufgeblähtes durchforsten müssen. Doch auch die Stimmberechtigten sind gefordert, die eigenen Ansprüche zu hinterfragen. Dies gilt zumal bei Investitionsprojekten, von denen in Küsnacht mittelfristig eine beeindruckende Reihe ansteht.

Hilfreiche Anhaltspunkte zur Beurteilung solcher Vorlagen bieten drei Fragen: Ist das Projekt notwendig für die Dorfgemeinschaft, oder ist es bloss eine weitere Annehmlichkeit – «need to have» oder «nice to have»? Wie aufwendig wird gebaut? Und: Welche Folgekosten gene-



Claudia Baer, FDP Küsnacht. BILD ZVG

riert das Vorhaben? Dazu drei aktuelle Beispiele.

Bereits länger in der Pipeline ist das durch eine Einzelinitiative angestossene Projekt einer Dreifachturnhalle. Ende Jahr will der Gemeinderat dazu einen Kredit für einen Architekturwettbewerb vorlegen. Treibende Kraft hinter der Initiative sind die Sportvereine, die sich seit längerem eine eigene Halle wünschen, deren Dimensionen den nationalen Vorgaben der Verbände entsprechen. Die Baukosten werden derzeit auf 17,6 Millionen Franken geschätzt, hinzu kommen hohe jährliche Betriebskosten. Da

die Halle am ursprünglich anvisierten Standort Itschnach tagsüber leer stehen würde, klärt der Gemeinderat nun noch den Standort Heslibach ab, wo auch die Schule die Baute nutzen könnte – Notwendigkeit oder Luxus?

Eine weitere Abstimmung in diesem Jahr wird die Überbauung Parkplatz Alte Landstrasse betreffen. Eine von sämtlichen Parteien, dem Bürgerforum und dem Gewerbeverein eingereichte Einzelinitiative verlangt, dass für das gemeindeeigene Areal ein Projekt mit Laden- und Gewerbeflächen, Wohnraum für den Mittelstand sowie einer Tiefgarage ausgearbeitet wird. Noch offen ist, ob die Initianten ihren Vorstoss zugunsten eines Gegenvorschlags des Gemeinderates zurückziehen, der einen erweiterten Perimeter vorsieht.

Dass unser Dorf mehr Ladenfläche gut brauchen kann, wurde für viele deutlich, als die Drogerie Küsnacht nach der Kündigung des Mietvertrags nach Zollikon ausweichen musste, weil sie im Dorf keine alternativen Räumlichkeiten fand. Unbestritten ist sodann, dass erschweringlicher Wohnraum bei uns ein rares Gut ist. Und Autos unter dem Boden sind sicher schöner als auf freier Fläche. Ein weiterer Pluspunkt des Projekts: Durch die Mietzinsentnahmen würde Geld in die Gemeindekasse zurückfliessen. Bleibt noch die Frage, wie aufwendig gebaut werden soll.

Im Mai stimmen wir an der Urne über die Erweiterung des Schulhauses Heslibach ab, die an der Gemeindeversammlung im Dezember zu Diskussionen Anlass gab. Fakt ist: Die Schülerzahlen wachsen weiter, Küsnacht braucht zwingend mehr Schulraum. Die geplante Aufstockung des Kindergartengebäudes ist mit 4,3 Millionen Franken sicher keine billige Lösung – sie ist der Preis dafür, dass Freiflächen bewusst geschont werden. Und sie schafft Schulraum in jenem Quartier, wo er am dringendsten benötigt wird und zeitnah erstellt werden kann. Realistische Alternativen zu dieser Variante sind nicht auszumachen.

«Need to have», «nice to have»? Die Stimmberechtigten können sich Mal für Mal entscheiden, was ihnen wie viel wert ist. Sie tragen die Konsequenzen – auch mit Blick auf den Steuerfuss.

Claudia Baer, Vorstandsmitglied FDP Küsnacht

Gefäss für die Parteien

In dieser Rubrik bekommen in regelmässigen Abständen die Küsnachter Parteien und 2-mal im Jahr die Exekutive die Gelegenheit, einen Bericht zu schreiben. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.

Kanton saniert Seestrasse in Goldbach

Das Bauprojekt kostet rund 4,76 Millionen Franken: Die Seestrasse im Küsnachter Ortsteil Goldbach ist zwischen den Hausnummern 9 und 45 (Villa Sansara) in einem schlechten Zustand und muss saniert werden.

Die Fahrbahn der Seestrasse in Goldbach ist zwischen den Hausnummern 9 und 45 in einem schlechten Zustand. Sie weist auf diesem rund 600 Meter langen Abschnitt Risse und Spurrinnen auf. Wie der Regierungsrat mitteilt, müssen deshalb die Beläge ersetzt werden, wobei als oberste Schicht ein lärmarmes Belag eingebaut wird. «Weiter werden auf beiden Strassenseiten durchgehend Radstreifen markiert», heisst es in der Mitteilung. Die

Lichtsignalanlage bei der Kreuzung See-/Goldbacherstrasse werde komplett erneuert. Die Gemeinde und andere Werke würden die Arbeiten des kantonalen Tiefbauamtes nutzen, um verschiedene Leitungen unter der Fahrbahn zu ersetzen. Das Projekt lag von 29. April bis 31. Mai 2022 öffentlich auf. Dabei gingen acht Einsprachen ein. Im Rahmen der Einigungsverhandlungen wurde gemäss Mitteilung mit allen Einsprechenden eine einvernehmliche Lösung gefunden.

Das kantonale Tiefbauamt plant, im April 2026 mit den Bauarbeiten zu beginnen. Diese dauern voraussichtlich rund 15 Monate. Das Verkehrskonzept für die Bauarbeiten wird aktuell noch erarbeitet.

Der Regierungsrat hat für das Projekt Ausgaben in der Höhe von rund 4,76 Millionen Franken bewilligt. (pd.)



Mit der Instandsetzung der Seestrasse in Goldbach soll auch die Lichtsignalanlage bei der Kreuzung See-/Goldbacherstrasse komplett erneuert werden. BILD BAUDIREKTION

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Züge so pünktlich wie noch nie

Das Jahr 2024 war für die SBB ein Jahr mit einem Rekordwert bei der Zugs-pünktlichkeit: 93,2 Prozent (Vorjahr: 92,5 Prozent) der Züge kamen rechtzeitig an. «Insbesondere die Westschweiz und das Tessin konnten ihre Pünktlichkeitswerte steigern», schreiben die SBB in einer Mitteilung. Die Kundenzufriedenheit sei trotz zahlreichen Baustellen, verschiedener Störungen und wetterbedingter Herausforderungen hoch geblieben.

Die hohe Zuverlässigkeit des Rollmaterials und der Infrastrukturanlagen habe massgeblich zur positiven Entwicklung beigetragen. Das Wetter sei im Jahresdurchschnitt gut gewesen, was sich ebenfalls positiv auf die Pünktlichkeit und die Kundenzufriedenheit ausgewirkt habe. «Dennoch zeigte sich vereinzelt, wie anfällig das Bahnsystem für extreme Witterungseinflüsse ist. Der starke Schneefall am 22. November 2024 führte zu einem Pünktlichkeitsnegativrekord», heisst es in der Mitteilung weiter. Mehrere kurze, heftige Wetterereignisse in der Schweiz und weiteren Regionen Europas hätten einen Einfluss auf den Verkehr in der Schweiz gehabt.

Das Jahr 2025 wird aufgrund zahlreicher geplanter Baustellen und Events wie zum Beispiel die Uefa Women's Euro und der Eurovision Song Contest anspruchsvoll. (pd.)

LESERBRIEFE

Es braucht bessere Arbeitsbedingungen

Artikel «Fachkräftemangel sorgt für Defizit», Ausgabe vom 23. Januar 2025

Ich beziehe mich auf den Artikel «Fachkräftemangel sorgt für Defizit». Da ich selbst im Gesundheitswesen als Fachfrau Gesundheit tätig bin, möchte ich meine Meinung dazu äussern. Es gibt keinen «Fachkräftemangel», aber es gibt so etwas wie «schlechte Arbeitsbedingungen». Es gibt Institutionen mit Warteschlangen für Mitarbeiter.

Ich selbst arbeite in einem Pensum von 80 Prozent in einer Abteilung, in der viele Menschen auf freie Fachkräfte warten. Es geht nicht so sehr um das Gehalt, sondern um eine gute Führung, eine gute Atmosphäre und – was auch sehr wichtig ist – um eine gute Dienstplanung, denn davon hängt die Work-Life-Balance ab. Wenn jemand wegen einer schlechten Dienstplanung sein Hobby nicht ausüben kann, dann bleibt er auch nicht lange in dieser Stelle. Warum haben Temporärbüros genügend Mitarbeiter? Nicht nur, weil sie bessere Löhne bezahlen, sondern weil sie eine flexible, gute Führung haben. Chefs und so weiter, die über soziale Kompetenz und normale Menschlichkeit verfügen, werden immer ein gutes Team bilden können, denn eine solche Führung kann auf persönliche Wünsche eingehen. Dann noch ein Wort zur Wertschätzung: Ich habe auch einen Nebenjob. Am Ende des Jahres erhielten wir von der Geschäftsführung einen Keks beziehungsweise ein grosses Guetzli. Schauen wir uns den Unterschied an, was für eine

Absurdität das ist. Angestellte in den Bereichen Banken, Versicherungen, Industrie sind irritiert, wenn sie nur 4000 Franken als Bonus bekommen und nicht 6000 Franken. Und wir in der Pflege bekommen als Dank und «Anerkennung» – wenn überhaupt – ein Stück Kuchen oder eine Tüte Erdnüsse. Patrizia Klos, Erlenbach

Manuela Moser und Demokratie

Artikel «Wechsel auf der Redaktion», Ausgabe vom 23. Januar 2025

Mit einer kleinen Randnotiz verabschiedet sich die Lokalinfo AG im letzten «Küsnachter» von ihrer langjährigen Redaktionsleiterin Manuela Moser. Die trockene Aussage «Wir bedanken uns herzlich für ihre Leistung und wünschen Manuela Moser für ihre Zukunft alles Gute» provoziert Fragen. Offensichtlich war es kein selbst gewählter Abgang, verbunden mit gegenseitigem Stillschweigen über dessen Gründe. In den Leserbriefen der letzten Ausgabe von Dieter Imboden und Beatrice Rinderknecht wird berichtet, dass die «unausgewogene Berichterstattung» Grund der Kündigung gewesen sei. Ich frage alle Leser und Leserinnen dieser Zeitung, ob sie auch diesen Eindruck hatten? Ein solcher Vorwurf kann ja nur von einer Seite kommen, die sich benachteiligt oder übergangen fühlt. Ich denke dabei eher nicht an die Leserschaft, sondern – naheliegender – an den Gemeinderat. Es ist das offizielle Amtsblatt der Gemeinde und kostet für die amtlichen Mitteilungen angeblich

100000 Franken pro Jahr. Ohne diese gesicherte Einnahme wäre das Lokalblatt nicht überlebensfähig. Wahrscheinlich sah sich die Herausgeberin der Zeitung darum zu inhaltlichen und personellen Einschränkungen gezwungen. Dies würde, nach der langjährigen fruchtbaren Zusammenarbeit, auch eine solche klägliche Mitteilung erklären. Die gerade laufende Veranstaltungsreihe «Runder Tisch Demokratie» weist auf den Zusammenhang von freiem Journalismus und Demokratie hin. Letztere ist fast weltweit in grösster Gefahr und nun scheinbar auch in unserem Küsnacht. Christian Stern, Küsnacht

Verantwortliche sollen aufklären

Die Verantwortlichen des Verlags sollen aufklären, warum die von vielen Leserinnen und Lesern geschätzte und gewürdigte Redaktorin Manuela Moser («Manuela Moser hat den «Küsnachter» in den vergangenen Jahren mit sehr viel Engagement redaktionell betreut und viele spannende Geschichten aus Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg in unsere Spalten gerückt») nicht mehr für die Lokalinfo arbeitet. Mosers Leistung kann es nicht gewesen sein, sie hat Küsnacht, den Gemeinderat, die unterschiedlichen Ansichten der Bürgerinnen und Bürger, Projekte und Kultur wöchentlich abgebildet – sie hat informiert! Sogar Erlenbach ist mit ihr wieder in den Fokus gerückt. Waren es finanzielle Gründe, wurde Druck ausgeübt, weil Manuela Moser vielleicht zu offen war für die Vielfalt der Meinungen, war es die Exekutive, die eine «Störenfriedin» loshaben wollte? Die Le-

serinnen und Leser des «Küsnachters» und Frau Moser haben Anstand und Respekt verdient. Nehmen Sie verlegerische Verantwortung wahr und werden Sie den drei Wappen im Kopf des «Küsnachters» gerecht, hinter denen müdige und interessierte Menschen stehen. Victor Brunner, Erlenbach

Victor Brunner, Erlenbach

Leserbriefe im «Küsnachter»

Der «Küsnachter» veröffentlicht Leserbriefe mit Bezug zum Verteilgebiet oder zu Texten, die im «Küsnachter» erschienen sind. Ein Leserbrief darf maximal 2200 Zeichen (inkl. Leerstriche) umfassen. Leserbriefe dürfen redigiert und dem Sinn entsprechend gekürzt werden. Sind aus stilistischen oder inhaltlichen Gründen Eingriffe in den Text nötig, wird mit dem Autor vor der Publikation Rücksprache gehalten. Akzeptiert der Einsender die aus Sicht der Redaktion nötigen Eingriffe nicht, wird der Leserbrief abgelehnt. Vorgeschlagene Titel können von der Redaktion übernommen werden, müssen aber nicht.

Leserbriefe bitte per E-Mail senden an kuesnachter@lokalinfo.ch. Redaktionsschluss ist Freitag der Vorwoche. Leserbriefschreiber müssen der Redaktion gegenüber Vor- und Nachnamen sowie Adresse angeben. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. Jeder Schreiber kann sich zu einem Thema in der Regel nur einmal äussern. Ausnahme: Es gibt Reaktionen auf seine Zuschrift, auf die er wiederum reagieren möchte. (red.)

Weitere Informationen:
reporting.sbb.ch/puenktlichkeit

ZOO ZÜRICH

Über 1,2 Millionen Gäste im Jahr 2024

Das Gästeaufkommen im Zoo Zürich ist im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben. Trotz einem eher verregneten Sommer und den drei Baustellen für die Forschungsstation, den Lebensraum Panthera und die Pantanal-Voliere haben im vergangenen Jahr 1,27 Millionen Menschen den Zoo Zürich besucht – ein Plus von rund 100000 Gästen. Dies geht aus einer Medienmitteilung des Zoos hervor.

Im vergangenen Jahr durfte der Zoo zudem besonders viele junge Menschen unter den Zoogästen begrüßen. 4626 Schulklassen haben den Zoo im Jahr 2024 besucht. «Das ist ein neuer Rekord», schreibt der Zoo. Die Möglichkeit von Führungen, Workshops und weiteren Bildungsangeboten sei dabei rege genutzt worden. (pd.)



WIR SIND FÜR SIE DA!

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre **WERBUNG?**

Platzieren Sie Ihre Anzeige im «Küsnachter»

Ich berate Sie gerne.

Simona Demartis
Anzeigenverkauf
«Küsnachter»
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12



Heeb+Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

DR. GAMBLE

Kombinieren statt explodieren

Gnadenlos ticken die Sekunden davon. Der Held schwitzt über dem verwirrenden Knäuel aus Drähten. Welches Kabel stoppt den Countdown? Und welches bringt die Bombe zur Explosion? Genau solche Szenen müssen dem Autor durch den Kopf gegangen sein, als er das Spiel «Bomb Busters» gestaltete. Darin versuchen die Spieler, gemeinsam eine Bombe zu entschärfen. Dafür müssen sie alle ungefährlichen Kabel identifizieren und durchschneiden. Und auf keinen Fall sollte man ein rotes Kabel erwischen.

Kabel werden in diesem Spiel durch Kartonplättchen dargestellt. Die blauen, normalen Kabel reichen von 1 bis 12



«Man könnte ein hektisches Actionspiel erwarten – und würde enttäuscht.»

Thomas Enderle
Spieleleiter

und sind jeweils viermal vertreten. Dazu kommen später je nach Schwierigkeitsgrad noch paarweise gelbe Kabel und die gefährlichen roten. Verdeckt werden alle gemischt und an alle verteilt. Jeder steckt die Kabel auf einen Halter in aufsteigender Reihenfolge, sodass nur man selbst die Werte sieht. Bevor das Entschärfen beginnt, darf jeder die Nummer und die Position eines seiner Kabel verraten.

Nun geht es los: Reihum versucht man, Kabel zu entfernen, indem man zu einem seiner Kabel ein passendes Gegenstück bei den Mitspielern findet. Dabei zeigt man auf ein bestimmtes Plättchen eines Gegenübers und kündigt die Zahl darauf an. Liegt man richtig, darf dieser Spieler das Kabel aufdecken und man selbst legt auch eines der gleichen Zahl aus.

Liegt man falsch und es ist ein rotes Kabel, ist das Spiel sofort vorbei! Ansonsten verrät der Befragte die Zahl des angepeilten Plättchens. Und der Zeiger auf dem Zünder wandert näher Richtung Explosion. Viele dieser Fehlgriffe darf man sich also nicht leisten. Aber immerhin wissen alle danach mehr über die Kabel des Befragten und dass der Fragende das Kärtchen mit der Zahl auf jeden Fall haben muss.

Je mehr Plättchen ausliegen, desto besser kann man Rückschlüsse über die Kabel ziehen. Schafft man es, das rote Kabel zu vermeiden und alle Kabel ohne zu viele Fehlversuche zu identifizieren, gewinnt das Team. Ansonsten explodiert die Bombe.

Die ersten der 66 Spielmissionen dienen als Einführung, spätere bringen neues Spielmaterial und neue Herausforderungen: So gibt es Ausrüstung, die den Spielern hilft und zum Beispiel den Zünder um eine Stufe zurückdreht. Andererseits kommen später noch andersfarbige Kabel hinzu, die das Leben erschweren.

Dr. Gamble meint: Bei «Bomb Busters» könnte man ein hektisches Actionspiel erwarten – und würde enttäuscht. Hier sind geschicktes Kombinieren und logisches Denken gefragt. Wer gerne Rätsel- und Deduktions-spiele hat, kommt hier voll auf seine Kosten. Dabei muss aber jeder seinen Teil beitragen, da man natürlich nichts über seine eigenen Kabel verraten darf und daher nur eingeschränkt miteinander geredet werden darf.

Intelligent ist die Einführung, die nach und nach die Regeln ins Spiel bringt. Und die sechs verschlossenen Boxen, die weitere Kniffe für höhere Level versprechen, machen neugierig. Da hilft es, mit der gleichen Gruppe am Ball zu bleiben.

Dr. Gambles Urteil:



«Bomb Busters» von Hisashi Hayashi, Pegasus Spiele, 2–5 Spieler, ab 10 Jahren

Chefdirigent gibt Abschiedskonzert

Das Jugendsinfonieorchester Zürichsee spielt in Küsnacht. Auf dem Programm stehen die Haffner-Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart und das Oboenkonzert von August Klughardt. Es ist das letzte Konzert von Dirigent Roman Brogli-Sacher.

Das Jugendsinfonieorchester (JSO) Zürichsee bereichert seit über zehn Jahren unter der Leitung seines international tätigen Chefdirigenten Roman Brogli-Sacher die Kulturlandschaft der Region mit hochwertigen Konzertveranstaltungen. Das JSO Zürichsee wurde von Kerstin Wiehe, Rektorin der Musikschule Pfannenstiel, im Jahr 2012 in Zusammenarbeit mit den regionalen Musikschulen – darunter auch die Musikschule Küsnacht – als Verein gegründet. Es ermöglicht vielen begabten Heranwachsenden, sinfonische Musik von Klassik bis Romantik zu proben und aufzuführen. Auch etliche Küsnachter Jugendliche spielen seit vielen Jahren mit Begeisterung in diesem jungen Orchester.

Mit den Winterkonzerten 2025 nimmt der langjährige Chefdirigent Roman Brogli-Sacher Abschied vom JSO Zürichsee. Nach mehr als zehn Jahren, in denen er das Orchester massgeblich geprägt hat, geht er zurück nach Deutschland.

Das JSO hat Roman Brogli-Sacher vieles zu verdanken, indem er nebst vielen Konzerten massgeblichen Einfluss auf die musikalische Begeisterung der jungen Musiker nahm und als integrale Führungsfigur ihren freundschaftlichen und sozialen Zusammenhalt förderte.

Im Jahr 2019 erhielt das junge Orchester vom Zürichsee den Gold Award beim



Mit den Winterkonzerten 2025 nimmt der langjährige Chefdirigent Roman Brogli-Sacher Abschied vom JSO Zürichsee.

BILD ZVG

World Orchestra Festivals der Stadt Wien und trat im berühmten Goldenen Saal des Wiener Musikvereins auf. Im Jahr 2022 spielte das JSO zusammen mit dem Sinfonie Orchester Meilen in einem Generationenkonzert auf und begeisterte sein Publikum in der ausverkauften Tonhalle Zürich. Das JSO Zürichsee freut sich sehr

auf das Küsnachter Publikum. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte zugunsten künftiger Konzertprojekte.

Für interessierte Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusiker stehen Informationen auf der Website der Musikschule Pfannenstiel zur Verfügung (siehe Fussnote). Auskünfte erteilt auch

die Geschäftsführung per E-Mail unter info@jso-zuerichsee.ch. (e.)

www.musikschule-pfannenstiel.ch > Angebot > JSO Zürichsee. Konzert JSO Zürichsee: Samstag, 1. Februar, 19 Uhr, Heslihalle Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 33

EISHOCKEY

GCK Lions: 3 Spiele – 4 Punkte

In der vergangenen Woche mussten die GCK Lions gleich dreimal antreten. Nach dem 0:3 zu Hause gegen Visp gab es einen überraschenden Punkt beim damaligen Tabellenführer La Chaux-de-Fonds (2:3 nach Verlängerung) und einen klaren 5:1-Sieg gegen Schlusslicht Bellinzona Snakes.

Gegen Visp setzte sich die Torflaute fort. Zum zweiten Mal in Folge gelang den GCK Lions kein einziger Treffer. Doch dann folgte die kleine Überraschung in La Chaux-de-Fonds: 1:0 durch Routinier Jan Neuwenschwander nach rund 150 torlosen Minuten. Nach dem Ausgleich in der 28. Minute in Überzahl traf Joel Henry zur erneuten Führung, die bis siebeneinhalb Minuten vor Schluss hielt. Doch dann fiel der Ausgleich durch die Neuenburger. In der Verlängerung dauerte es nur 27 Sekunden bis zum Siegtreffer der Gastgeber. Doch diese Leistung der Zürcher konnte sich sehen lassen.

Ein Titel für die GCK Lions? Auf nach La Chaux-de-Fonds!

Sicher werden die GCK Lions am kommenden Sonntag in La Chaux-de-Fonds im Cupfinal die Chance auf einen Titel bekommen. Die Partie findet um 16 Uhr statt. Die GCK Lions bieten einen gesponsorten Gratisbus an. Alle Infos unter www.gcklions.ch. Die Final-Quali der GCK Lions darf sich sehen lassen – sie setzten sich gegen drei Ligakonkurrenten aus der Sky Swiss League durch: Die GDT Bellinzona Snakes (2:1), den HC Sierre (4:2) sowie im Halbfinale den EHC Chur (5:3). ■

Dann zeigten die Löwen den Schlangen (Bellinzona Snakes) auf der KEK die Krallen. Von Beginn weg hatten sie das Spiel total im Griff und kamen nie in Gefahr. Doppelt so viele Torschüsse wie die Tessiner (35:17) und auch eine optische Überlegenheit liessen die Partie zu einer klaren Angelegenheit werden. Verteidiger

ger Nauris Sejejs (16.) und Julian Mettler (29 Sekunden nach der ersten Pause) stellten eine 2:0-Führung her. Nach dem überraschenden Ausgleich (22.) dauerte es bis zur 35. Minute, ehe Marlon Graf mit dem dritten Treffer alles in die richtigen Bahnen lenkte. Der junge Verteidiger Daniil Ustinkov (59., ins leere Tor) und Jan Spring (eine Sekunde vor Schluss) erhöhten gar auf 5:1. Somit konnten die GCK Lions alle sechs Begegnungen mit den Tessinern für sich entscheiden (einmal im Cup).

Playoff-Qualifikation vertagt

Am Freitagabend kommt es zwischen den beiden noch nicht qualifizierten Mannschaften GCK Lions und Winterthur zum Abschluss der Qualifikation. Da Winterthur mit Siegen aufhorchen liess, hängt von den Ergebnissen vom Dienstag ab (Winterthur gegen La Chaux-de-Fonds, GCK Lions in Chur), ob diese Partie noch von Bedeutung sein wird. Da diese Spiele nach Redaktionsschluss stattfanden, sind die Resultate unter www.srf.ch/sport unter Stichwort «Resultatcenter» zu finden.

Hans Peter Rathgeb



Routinier Jan Neuwenschwander ist für das junge Team der GCK Lions eine wertvolle Stütze.

BILD SAMUEL HÄFELI / PHOTOSAM

WASSERBALL

U16 bezwingt Meister Lugano

In einem hochklassigen Wasserballspiel gelang es dem Vizemeister Aquastar U16, den amtierenden Schweizer Meister Lugano Sharks U16 mit einem 9:8-Sieg zu bezwingen. Die Begegnung fand unter der Leitung von Schiedsrichter Tibor Simon statt, der das Spielgeschehen jederzeit im Griff hatte.

Von Beginn an lieferten sich beide Mannschaften ein intensives Duell, bei dem Aquastar durch eine geschlossene Teamleistung glänzte und die Zuschauer begeisterte. Die Gastgeber zeigten eine bemerkenswerte Harmonie und Koordination. Jeder Pass, jeder Wurf und jede Verteidigungsaktion waren gut durchdacht und präzise ausgeführt. Diese hohe Präzision und das Zusammenspiel des Teams waren in der Summe entscheidend für den Erfolg.

Und wenn Lugano zu Gast ist, dann sind immer auch Emotionen mit von der Partie. Besonders auffällig war, dass aufseiten von Lugano fast doppelt so viele kleine Strafen notiert wurden wie beim Gastgeber. Dies erwies sich als einer der entscheidenden Faktoren, da Aquastar die Überzahlsituationen nutzte, um spielentscheidende Tore zu erzielen.

In den letzten Minuten der Partie wurde es noch einmal richtig spannend, als Lugano alles daran setzte, den Ausgleich zu erzielen. Die Tessiner versuchten mit aller Macht, das Spiel zu drehen, doch die Zeit war nicht auf ihrer Seite. Aquastar arbeitete weiterhin konsequent und sicherte sich schliesslich den verdienten Sieg.

Der Sieg gegen den amtierenden Meister ist nicht nur ein moralischer Boost, sondern auch ein Zeichen dafür, dass Aquastar bereit ist, in dieser Saison Grosses zu leisten.

Trainer Gergely Fülöp vom Spiel- und Trainingspartner Frosch Ägeri kommentierte das Spiel so: «Ich stelle der Mannschaft Bestnoten aus in Teamarbeit und Disziplin. Sie haben gezeigt, dass sie in der Lage sind, neue Themen in kurzer Zeit umzusetzen. Die jungen Menschen haben sich unter Druck bewährt.»

Das Spiel zwischen Aquastar und Lugano war eines der spannendsten und intensivsten Wasserballspiele der Saison. (e.)

Gesundheitsnetz Küsnacht AG übernimmt Wohnliegenschaften Utzingerstrasse und Erlenweg

Für das gute Wohnen und Leben im Alter baut das Gesundheitsnetz Küsnacht sein Angebot nochmals aus: Nachdem die Stimmbevölkerung im Jahr 2023 die gemeinnützige AG an der Urne ins Leben gerufen hatte, wurden in einem ersten Schritt die Alters- und Gesundheitszentren Tägerhalde und Wangensbach sowie das Wohnhaus Tägermoos in das Gesundheitsnetz Küsnacht (GNK) übertragen.

Zudem wurden die Beratungsstelle und die Spitex im Gesundheitsnetz integriert: Seither finden Pflegebedürftige, Angehörige, Zuweisende sowie Dienstleistende hier eine umfassende Unterstützung. Inzwischen leisten 290 Mitarbeitende und ehrenamtliche Helfer einen wohlgeschätzten Dienst für Menschen im Alter, rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr.

Besonders wichtig ist für die älteren Küsnachterinnen und Küsnachter, dass sie möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben können und bei Bedarf Unterstützung erhalten. Vor diesem Hin-

tergrund hat die gemeinnützige Gesundheitsnetz Küsnacht AG zwei Liegenschaften der Genossenschaft Alterswohnungen Küsnacht (GAK) übernommen, so wie es an der vorletzten Gemeindeversammlung beschlossen worden war. Mit den Liegenschaften an der Utzingerstrasse 8 und am Erlenweg 10 verfügt das Gesundheitsnetz nun über 35 zusätzliche Wohnungen in einem günstigen Preissegment.

Wir wollten von Severin Gallo, dem Verwaltungsratspräsidenten der Gesundheitsnetz Küsnacht AG, folgendes wissen:

Severin Gallo, was ändert sich für die Mieterinnen und Mieter der übernommenen Liegenschaften?

Für die Bewohnenden an der Utzingerstrasse und am Erlenweg ändert sich mit der Übernahme nichts. Wir sind als Gesundheitsnetz Küsnacht froh, günstige und gepflegte Wohnungen in unserem Portfolio zu haben. Die Übernahme ist für alle ein freudiges Ereignis: Im Frühling begrüßen wir die Mieterinnen und Mie-



Von links: Anselm Töngi (Geschäftsführer Gesundheitsnetz Küsnacht AG), Severin Gallo (VRP Gesundheitsnetz Küsnacht AG), Gertrud Kuhn und Reto Wyser (Vorstand Genossenschaft Alterswohnungen Küsnacht), Markus Ernst (Gemeindepräsident) und Catrina Erb Pola (Gemeindeschreiberin). BILD ZVG

ter denn auch ganz persönlich und heißen sie bei uns in der Familie des Gesundheitsnetzes Küsnacht willkommen.

Wird das Angebot in diesen Liegenschaften nun ausgebaut?

Wir führen mit unserem Angebot das reichhaltige Erbe der GAK weiter. Unvergessen sind die hochmotivierten Kontaktfrauen und Hauswarte, die immer eine Extrameile gehen und nicht nur für ein gepflegtes Haus sorgen, sondern für die Bewohnenden auch die eine oder andere Hilfeleistung erbringen. Diesen guten «Spirit» der Alterswohnungen wollen wir unbedingt beibehalten, denn er stellt den älteren Menschen und seine Bedürfnisse immer ins Zentrum. Bei dieser Gelegenheit möchte ich denn auch dem ehemaligen Vorstand der GAK ganz herzlich danken, der sein Lebenswerk an uns übergeben hat. Aber auch dem Gemeinderat und der Bevölkerung, die das Vertrauen in uns setzten, dass wir diese Aufgabe erfolgreich meistern werden. (pd.)

TREUHAND Steuern



FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG

Seit über
75 Jahren

ggm+partner
seit 1945

Ihre Treuhand- und
Immobilien-gesellschaft
an der Goldküste.

Untere Dorfstrasse 14 | CH- 8700 Küsnacht ZH
T +41 44 913 16 16 | info@ggm.ch | www.ggm.ch

MTN

Treuhand AG

MTN Treuhand AG 044 910 32 48
Ob. Heslibachstrasse 8 info@mntn.swiss
8700 Küsnacht www.mtn.swiss

Treuhand | Steuern | Buchhaltung

STEUERERKLÄRUNG

Profitieren Sie von unserem umfassenden Service in Steuerfragen und lassen Sie Ihre Steuererklärung durch uns ausfüllen.

Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme.



Theo Gerber

G_FB KÜSNACHT AG
Zürichstrasse 145 — 8700 Küsnacht
+41 44 910 32 33 — info@g-fb.ch — g-fb.ch

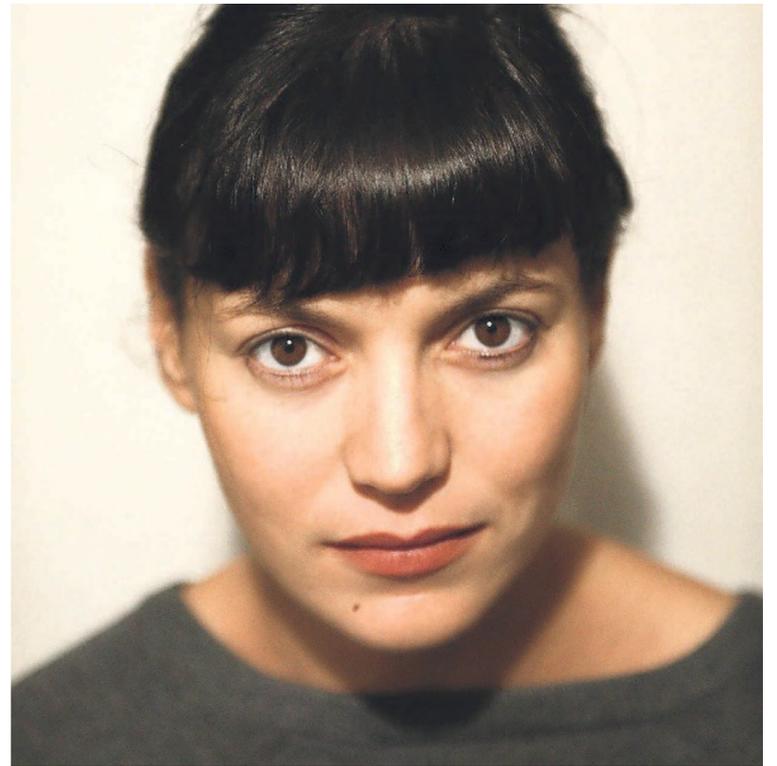
G_FB
KÜSNACHT





Blick in die Ausstellung «ReCollect! Yto Barrada» im Kunsthaus Zürich.

BILD FRANCA CANDRIAN, KUNSTHAUS ZÜRICH / COPYRIGHT YTO BARRADA



Yto Barrada ist eine bedeutende Stimme der zeitgenössischen Kunstszene.

BILD BENOÎT PEVERELLI

Yto Barrada im Kunsthaus entdecken

«Das Alte neu sehen» – unter diesem Motto lädt die Serie «ReCollect!» im Kunsthaus Zürich dazu ein, die historischen Sammlungen des Museums aus einer zeitgenössischen Perspektive zu betrachten. Die Schau «ReCollect! Yto Barrada» zeigt das facettenreiche Schaffen der Künstlerin.

Die Künstlerin Yto Barrada (*1971) zählt zu den bedeutendsten Stimmen der zeitgenössischen Kunstszene. Kürzlich wurde sie ausgewählt, Frankreich auf der 61. Kunstbiennale in Venedig 2026 zu vertreten. Barrada ist gemäss einer Mitteilung des Kunsthauses Zürich bekannt für ihre multidisziplinären Untersuchungen kultureller Phänomene und historischer Erzählungen, die Medien wie Textilien, Fotografien, Filme, Installationen, Publikationen, Drucke und Skulpturen umfassen.

Yto Barradas ergreifende und formal anregende Arbeiten reflektieren private und politische Geschichten, hinterfragen Machtstrukturen und erforschen Strategie

den des Widerstands. Pädagogik und Spiel sind dabei wesentliche Elemente ihres Ansatzes. Ihre Praxis erstreckt sich auch auf die Schaffung von Initiativen wie der Cinémathèque de Tanger, Nordafrikas führendem Kino-Kulturzentrum, oder dem Kreativlabor und der Künstlerresidenz «The Mothership», ebenfalls in ihrer Heimatstadt Tanger.

Farbe, Widerstand und Zerfall

Ein zentraler Aspekt von Barradas Arbeit ist die Materialität der Farbe. «The Mothership» ist ein ökologischer Campus, der sich dem Anbau, der Herstellung und dem Erlernen natürlicher Farbstoffe widmet. Diese auf Geduld basierenden Farb-

experimente stehen sinnbildlich für die Widerstandskraft in einer Welt, die sich durch vom Menschen verursachte Krisen und Katastrophen immer weiter zu beschleunigen scheint.

Für «ReCollect!» kombiniert Barrada Fotografien, Videoarbeiten, Collagen und eine neu geschaffene Textilarbeit mit Werken aus der Sammlung des Kunsthauses von 1971 – ihrem Geburtsjahr. Die Ausstellung thematisiert Trauer und Verlust, Familiengeschichten, historische Prozesse und Naturphänomene, Archiv, Zeit und Erinnerung. Im Mittelpunkt steht Barradas 16-mm-Filmmessy «A Day is Not a Day» (2022), eine Untersuchung der Spannung zwischen kapitalistischen Zeitsyste-

men und der Durchsetzung unaufhaltsamer natürlicher Zersetzungsprozesse.

Barradas künstlerische Praxis fordert dazu auf, die Vergangenheit neu zu denken und sie mit der Gegenwart in Verbindung zu setzen. Sie schafft Räume, die Reflexion und Austausch ermöglichen und dazu anregen, Kunst als Medium des Widerstands, der Heilung und der schöpferischen Kraft zu erleben.

Die Ausstellung wird co-kuriert von Laura Vuille und ist bis mindestens Oktober 2025 zu sehen. (pd.)



Weitere Informationen:
www.kunsthaus.ch

Über die Reihe «ReCollect!»

In der Serie «ReCollect!» des Kunsthauses Zürich werfen zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler einen neuen Blick auf die Kunsthause-Sammlung. Damit knüpft das Kunsthaus an die Tradition an, in der Kunstschaffende wichtige Interpreatoren von Kunstwerken sind und neue Perspektiven eröffnen.

Frühere «ReCollect!»-Teilnehmende sind Daniela Ortiz, Ida Ekblad/Matias Faldbakken und Hulda Zwingli. (pd.)

Maschine hat bei Spracherkennung aufgeholt

Wer kann Sprache besser erkennen: Mensch oder Maschine? In geräuschvoller Umgebung erreichen moderne Spracherkennungssysteme eine beeindruckende Präzision und übertreffen teilweise sogar Menschen.

Die automatische Spracherkennung (ASR) hat in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte gemacht, insbesondere bei global häufig verwendeten Sprachen wie Englisch. «Während man noch vor 2020 davon ausging, dass menschliche Spracherkennungsfähigkeiten denen von automatischen Systemen weit überlegen sind, zeigen einige aktuelle Systeme eine vergleichbare Leistung», schreibt die Universität Zürich – kurz UZH – in einer Mitteilung.

Ziel der Weiterentwicklung von ASR war, die Fehlerrate zu minimieren, unabhängig davon, wie gut Menschen in der gleichen Geräuschumgebung abschneiden. Denn auch Menschen erreichen in geräuschvollen Umgebungen keine perfekte Genauigkeit.

Neuestes Open-AI-System ist besser

In ihrer aktuellen Studie verglich die UZH-Computerlinguistin Eleanor Chodroff gemeinsam mit ihrer Kollegin Chloe Patman von der Cambridge University die Spracherkennungsleistung zweier beliebter Systeme – wav2vec 2.0 von Meta und Whisper von Open-AI – direkt mit britischen Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern. Sie testeten die ASR-Systeme unter Bedingungen wie sprachähnlichem Rauschen oder Kneipenlärm,



Mensch vs. Maschine: Auch in der Bar funktioniert die automatische Spracherkennung überraschend gut, wie eine Studie zeigt.

SYMBOLBILD LISA MAIRE

jeweils mit und ohne Gesichtsmaske aus Baumwolle.

Die Ergebnisse zeigten, dass Menschen beiden ASR-Systemen überlegen waren. Allerdings übertraf das neueste Open-AI-System Whisper large-v3 die menschliche

Leistung in allen getesteten Bedingungen deutlich, ausser bei realistischem Kneipenlärm, wo es mit der menschlichen Leistung mithalten konnte.

Whisper large-v3 bewies damit seine Fähigkeit, die akustischen Eigenschaften

von Sprache zu verarbeiten und sie erfolgreich einem Satz zuzuordnen. «Dies war beeindruckend, als die getesteten Sätze aus dem Zusammenhang gerissen wurden und es auch schwierig war, ein Wort aus den vorhergehenden Wörtern vorher-

zusagen», lässt sich UZH-Expertin Eleanor Chodroff in der Mitteilung zitieren.

Riesige Mengen an Trainingsdaten

Ein genauerer Blick auf die ASR-Systeme und ihre Trainingsmethoden zeigt, wie bemerkenswert die menschliche Leistung nach wie vor ist. Beide getesteten Systeme basieren auf Deep Learning, aber das leistungsstärkste System Whisper benötigt immense Mengen an Trainingsdaten. Während wav2vec 2.0 von Meta mit 960 Stunden englischer Sprachdaten trainiert wurde, griff das Standardsystem von Whisper auf mehr als 75 Jahre Sprachdaten zurück.

Das System, das die menschlichen Fähigkeiten tatsächlich übertraf, nutzte sogar mehr als 500 Jahre Sprachdaten. «Menschen erreichen diese Leistung in nur wenigen Jahren», betont Chodroff. «Ausserdem bleibt die automatische Spracherkennung in fast allen anderen Sprachen weiterhin eine grosse Herausforderung.»

Unterschiedliche Fehler

Die Studie zeigte auch, dass Menschen und ASR-Systeme unterschiedliche Fehler machen. Englische Hörerinnen und Hörer bildeten fast immer grammatikalisch korrekte Sätze, schrieben aber häufig Satzfragmente, anstatt zu versuchen, für jeden Teil des gesprochenen Satzes ein geschriebenes Wort zu liefern. wav2vec 2.0 hingegen produzierte unter schwierigsten Bedingungen häufig Kauderwelsch. Whisper lieferte zwar grammatikalisch korrekte Sätze, neigte aber dazu, Lücken mit völlig falschen Informationen zu füllen. (pd.)

«Diese Bussen kosten Arbeitsplätze und machen Autos teurer»

Hat der Bund mit der Energiestrategie 2050 zu hoch gepokert? Bis jetzt kauft die Schweiz viel zu wenige E-Autos, um die Ziele zu erreichen. Dafür sollen die Autohändler mit rückwirkenden CO₂-Strafen bluten. «Das ist ungerecht und dagegen wehren wir uns», sagt Gerhard Schürmann, Chef der Emil Frey Gruppe.

Silvana Guanzioli

Der Ärger entlud sich bei Gerhard Schürmann in der ersten Januar-Arbeitswoche. An diesem Mittwoch schickte der Chef des zweitgrössten Schweizer Autoimporteurs einen Brief nach Bundesbern. Der Inhalt war eine klare Botschaft ans Umwelt- und Verkehrsdepartement (Uvek) von Bundesrat Albert Rösti. Im Schreiben weist Schürmann auf die zugespitzte Lage in der Automobilbranche hin und benennt die Auslöser: Es sei eine «direkte Folge einer jahrelangen Politik auf Bundesebene» und von fehlendem «Rückenwind» – Schürmann fordert den Verkehrsminister deshalb zum schnellen Handeln auf: «Wir zählen kurzfristig auf die Politik und die Verwaltung.»

Es sei eine Forderung, die nicht nur der CEO der Emil Frey Gruppe ans Uvek richte, schrieb der «Sonntagsblick» kürzlich. Vielmehr ist es eine Forderung aus der ganzen Branche, inklusive weiterer Schreiben von Auto-Schweiz, dem Autoimporteur Amag und weiteren grossen Importeuren.

Der «Sonntagsblick» hatte in grosser Aufmachung über diese Auseinandersetzung zwischen den Behörden und den Mitgliedern von Auto-Schweiz berichtet und das Problem bei den Beamten verortet, welche die zukünftige Verordnung gegenüber den EU-Vorgaben sogar noch verschärften und die Bussen damit erhöhen wollen. Entgegen den Gepflogenheiten scheint auch die Korrespondenz zwischen den Mitgliedern von Auto-Schweiz und dem Bundesamt an die Presse weitergereicht worden zu sein, wie der «Sonntagsblick» schreibt.

Rückwirkende CO₂-Strafen

Was die Branche antreibt, ist der Ärger über die geplante CO₂-Verordnung. Der Entwurf befindet sich seit letztem Sommer in der Vernehmlassung. Auslöser dafür war das Ja der Stimmbewölkerung im Juni 2023 zum Klimagesetz und damit zum Netto-Null-Ziel bis 2050. Die Energiestrategie sieht vor: Bis dahin soll die Schweiz keine Treibhausgase mehr in die Atmosphäre ausstossen, die nicht durch natürliche oder technische Speicher aufgenommen werden können.

Ein wichtiger Baustein dieser Energiestrategie ist die Umstellung auf die E-Mobilität. Doch die Realität sieht anders aus:



Gerhard Schürmann ist der CEO der Emil Frey Gruppe. In einem Brief ans Umwelt- und Verkehrsdepartement von Albert Rösti forderte er letzte Woche ein Umdenken in Bezug auf die CO₂-Vorlage.



BILD EMIL FREY, STREETLIFE

Die Schweizer Bevölkerung hat zwar Ja gestimmt, kauft jetzt aber viel zu wenige E-Autos, um diese Vorgaben zu erreichen. Die Behörden haben mit deutlich anderen Zahlen kalkuliert. Aus Sicht des Bundes soll es jetzt allein die Automobilindustrie richten – rückwirkende CO₂-Strafen ab 1. Januar 2025 sind der entsprechende negative Anreiz. Und das, obwohl die Verordnung noch gar nicht in Kraft ist.

«Das ist doch der völlig falsche Weg», sagt Emil-Frey-CEO Gerhard Schürmann im Streetlife-Interview. «Wir bieten unseren Kunden schon heute ideale Elektromobilitätslösungen zu attraktiven Preisen an. Trotzdem bleiben viele Käuferinnen und Käufer bei der E-Mobilität skeptisch. Das Problem liegt nicht bei der Automobilbranche, vielmehr bei fehlender Infrastruktur, fehlenden Ressourcen und bei der Unsicherheit, ob in der Schweiz langfristig genügend Elektrizität

für die gesamte, stark steigende Nachfrage nach Strom verfügbar sein wird. Aber genau darauf haben wir keinen Einfluss. Für den Bau der Ladeinfrastruktur, welche überall verfügbar sein muss, sind die Gemeinden und die Elektrizitätswerke zuständig.»

Dass die Bussen rückwirkend gelten sollen, findet Schürmann sehr problematisch: «Stellen Sie sich vor, auf einer Quartierstrasse ändert sich die Geschwindigkeit von Tempo 50 auf Tempo 30. Dann heisst es plötzlich: Wir haben im letzten halben Jahr schon Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Sie kriegen in den nächsten Tagen rückwirkend die entsprechenden Bussen zugeschickt. Genau so ist das für die rückwirkende Einführung der CO₂-Strafen vorgesehen. Wie sollen wir hier noch zielgerichtet planen und den Kunden diejenigen Autos anbieten, welche die CO₂-Normen erfüllen?»

Sind rückwirkende Strafen illegal?

Kommt dazu: Gemäss einem Gutachten, das die Automobilindustrie beim renommierten HSG-Rechtsprofessor Peter Hettich in Auftrag gab, ist es fragwürdig, ob die Strafen rückwirkend überhaupt erhoben werden dürfen. In seinem 102-seitigen Bericht kommt der Rechtsprofessor zum Schluss: «Das ist illegal.»

Sicher ist: Die CO₂-Verordnung hat für die Branche und alle Autokäuferinnen und Autokäufer einschneidende Folgen. Gemäss dem Branchenverband Auto-Schweiz drohen jährlich bis zu einer halben Milliarde Franken Strafzahlungen. Das liesse sich nur verhindern, wenn 2025 doppelt so viele Elektrowagen wie 2024 verkauft würden. Doch schon 2024 sank der Absatz reiner E-Autos um 10 Prozent. Deshalb brauche es in Bundesbern dringend ein Umdenken, fordert Schürmann: «So geht es nicht. Diese Verordnung ist

ein Schnellschuss, nicht zu Ende gedacht und so nicht umsetzbar. Statt die Branche in der Energiewende zu unterstützen, will man uns mit Bussen die Mittel entziehen, die wir brauchen, um im Markt wichtige Impulse für den Verkauf von Elektrofahrzeugen setzen zu können. Je höher die vom Staat festgelegten Bussen sind, umso teurer werden die Autos verkauft werden müssen.»

«Wirtschaft Sorge tragen»

Zuständig für die Regulierung der Autowirtschaft ist das Bundesamt für Energie (BFE), und gemäss dem «Sonntagsblick» kam es am 16. Dezember zum Spitzentreffen mit dem Uvek-Chef Rösti, dem BFE-Direktor und Vertretern der Autobranche. Im Gespräch soll das Bundesamt hart geblieben sein und sich gegen die berechtigten Wünsche der Autobranche gestellt haben.

Dem hält Schürmann entgegen: «Die Autobranche und damit die Autokäufer zu büssen, bringt keinen Erfolg. Es kostet Arbeitsplätze, erhöht die Kosten für Mobilität für alle und schadet somit der Volkswirtschaft.» Stattdessen fordert der Emil-Frey-Chef: «Der Wandel zur E-Mobilität braucht mehr Zeit. Das ist ein Generationenprojekt. Wir müssen es ausgewogen und klug angehen, zusammen mit allen Beteiligten. Die Umwelt ist wichtig, da sind wir uns alle einig. Doch Klimaschutz darf nicht zum Schaden der Gesamtwirtschaft erfolgen. Wir müssen unserer Wirtschaft Sorge tragen. Nur eine gesunde Wirtschaft mit sicheren Arbeitsplätzen kann die enormen Kosten der Energiewende finanzieren.»

Mit dem Miteinander meint Schürmann den gezielten Ausbau der Ladeinfrastruktur: «Hier ist der Staat in der Pflicht. Es braucht die nötigen Grundlagen und vor allem die nötigen Ressourcen.»

Was das heisst, zeigte sich beim Bau 54 neuer Ladestationen am Emil-Frey-Hauptsitz in Zürich. «Tatsächlich war hier zunächst nicht klar, ob und wie uns das Elektrizitätswerk überhaupt den nötigen Strom liefern kann», ergänzt der CEO von Emil Frey. Mit einer Verzögerung von einhalb Jahren konnte hier schliesslich eine funktionierende Lösung gefunden werden.

Schärfere Regeln als in der EU

Wird die Verordnung wie geplant umgesetzt, rechnet die Branche mit dem Schlimmsten. So warnt der Verband Auto-Schweiz vor einem Arbeitsplatzabbau von Tausenden von Stellen, einer Ausdünnung des Händlernetzes und einem Garagensterben. Trotzdem wolle das BFE nichts von einer Verordnung mit Augenmass wissen, wie es weiter heisst. In einigen Punkten möchte das Bundesamt sogar noch schärfere Regeln als die EU. So soll es zum Beispiel bei Lieferwagen zu Strafen von bis zu 15000 Franken pro Fahrzeug kommen.

Ob es auf seinen Brief schon Reaktionen aus Bern gab, fragt Streetlife bei Gerhard Schürmann nach. «Bis jetzt noch nicht. Aber er ist ja auch erst am Donnerstag dort angekommen», sagt er. Und fügt dann noch hinzu: «Erstaunlich war allerdings, wie schnell ich davon in den Medien lesen konnte. Das hat mich dann doch überrascht.»

Das Bundesamt für Energie wollte die Angelegenheit, mit dem Verweis auf die Auswertung der Vernehmlassung, bisher nicht kommentieren. Die Ergebnisse dürften in der Frühlingssession dem Parlament präsentiert werden. Im April/Mai wird mit einem Entscheid des Bundesrates gerechnet. Der Emil-Frey-CEO schaut hier gespannt in die Zukunft: «Die Autobranche, aber auch die Autokäuferinnen und Autokäufer hoffen, dass der Bundesrat in wirtschaftlich angespannten Zeiten eine Lösung mit Augenmass beschliessen wird.»

Hinweis: Streetlife gehört zur Emil Frey Gruppe, Gerhard Schürmann ist Streetlife-Verwaltungsratspräsident.

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

5 Prozent

Mit 239535 neuen Personewagen sind 2024 in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 12679 respektive 5 Prozent weniger Fahrzeuge in Verkehr gesetzt worden als 2023. Das Marktniveau bleibt 2024 deutlich unter dem Vor-Corona-Niveau von rund 300000 Immatrikulationen. Neben der konjunkturellen Eintrübung hätten auch widersprüchliche politische Signale zur Förderung der Elektromobilität die Nachfrage nach Neufahrzeugen negativ beeinflusst, begründet Auto-Schweiz den Rückgang. So stagnierte der Marktanteil von Elektroautos und Plug-in-Hybriden im Jahr 2024 bei 28 Prozent.

Quelle: Auto-Schweiz



Die Schweiz zeigt sich beim Kauf von E-Autos zögerlich.
BILD FREEPIK

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS



AGENDA

DONNERSTAG, 30. JANUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

FREITAG, 31. JANUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, lege». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Gespräch: «Spiel mit Worten und Klängen – Synkopen im Kanon der Heimat»: Gespräch mit Jakob Weiss, Renate Muggli und Elisabeth Abgottspon. Begrüssung Ursula Bieri, musikalische Umrahmung Ueli Bär. Details und Anmeldung siehe www.kuesnacht.ch. 19 Uhr. Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

SAMSTAG, 1. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, lege». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Konzert, Jugendsinfonieorchester: Das Jugendsinfonieorchester Zürichsee spielt regelmässig in Küsnacht. Unter der Leitung des international bekannten Dirigenten Roman Brogli-Sacher stehen dieses Mal Werke von W. A. Mozart und A. Klughard auf dem Programm. 19 Uhr. Heselihalle, Heselibachstrasse 33, Küsnacht

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1.2.–22.3.2025. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 1. Februar 17–21 Uhr (Vernissage), 1. März und 15. März 13–16 Uhr, 22. März 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

SONNTAG, 2. FEBRUAR

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, lege». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Fotausstellung FOMA: Kulturschüler Männedorf

MONTAG, 3. FEBRUAR

Zämegolaufe: Parcours Itschnach–Fallacher Zumikerstrasse–Rietacher–Rüterwis–Rundweg Park Bethesda–Fallacher, ca. 1½ Std., 13.45 Uhr. Treffpunkt Bushaltestelle/Parkplatz Fallacher. ZGL Küsnacht, Ursula Bieri, 079 301 04 77

Singe mit de Chliine: Gruppe 1, 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: Gruppe 2, 9.45 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Spielnachmittag: 14.30 Uhr. Juka Jürgehus, Untere Heselibachstrasse 2, Küsnacht

Werkatelier Basar: 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht



«LesePASS» und Lese-Spass: Vom Lesemuffel zum Bücherwurm

Was gibt es Schöneres, als mit einem Buch in spannende Geschichten oder Abenteuer einzutauchen? Mit dem Lesewettbewerb «LesePASS» werden auch Lesemuffel zum Lesen motiviert. Erneut hat die Bibliothek Küsnacht Sponsoren ins Boot geholt, welche den Lese-Spass mit tollen Preisen unterstützen. Am 1. Februar startet der Lesewettbewerb für Schülerinnen und Schüler der 1. bis 6. Klasse (Primarstufe). Alles, was es zur Teilnahme braucht, sind ein «LesePASS» und Lesefutter. Beides ist in der Bibliothek im Provisorium (Untere Heselibachstrasse 33) erhältlich. Be-

sonders attraktiv: Für Schülerinnen und Schüler ist die Ausleihe von Büchern in der Bibliothek mit dem Schülerabo kostenlos. Infos sind unter www.kuesnacht.ch/bibliothek zu finden. Die eifrigsten Leserinnen und Leser jeder Klassenstufe erhalten einen Preis. Der Hauptpreis wird unter allen Teilnehmenden ausgelost, das heisst jedes Kind kann gewinnen. Sponsoren sind Buchhandlung Wolf, Beck von Burg, Papeterie Köhler, Sport Birrer, Kinderbuchladen, Technorama, Atzmännig, Sauriermuseum Aathal und Alpamare. (e.) BILD FREEPIK

DIENSTAG, 4. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 5. FEBRUAR

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kiz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

Café Littéraire: 10 Uhr. Juka Jürgehus, Untere Heselibachstrasse 2, Küsnacht

DONNERSTAG, 6. FEBRUAR

Bücherabend mit Urs Habegger: Durch Berichte im Fernsehen und in diversen Zeitungen wurde Urs Habegger in der ganzen Deutschschweiz bekannt. «Am Rande mittendrin», das Buch des Surprise-Verkäufers, der nicht von der IV leben wollte, hat viele Menschen tief berührt. Nun stellt er es in Küsnacht vor (Eintritt Fr. 10.–). 19 Uhr. Wolf Buchhandlung AG, Zürichstrasse 149 (neben Migros), Küsnacht

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1.2.–22.3.2025. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 1. März und 15. März

13–16 Uhr, 22. März 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

Spielfreuden – konzertanter Ausstellungsrundgang: Die Pianistin Sandra Becker (Musikschule Küsnacht) bringt nicht nur ihr Improvisationsspiel in die Ausstellung mit. Dieses und weitere Klänge ergänzen den kommentierten Ausstellungsrundgang der Kuratorin Elisabeth Abgottspon. Mit anschliessendem Apéro. Im Rahmen der Ausstellung «Aazele, Böle schele. Ein Plädoyer für lebenslanges Spielen». Eine Zusammenarbeit des Ortsmuseums Küsnacht und der Musikschule Küsnacht. 10.30–11.30 Uhr. Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

FREITAG, 7. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 8. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

SONNTAG, 9. FEBRUAR

Arktistag – ein arktisch cooler Tag im NONAM für die ganze Familie: Mit dem Kehlkopfgesang-Duo PIQSIQ, Schnee-Workshop der Kinder-Uni, Performance eines Inuit-Olympics-Profis, Druckwerkstatt, Kurzführungen und Suppe vom Holzfeuer. 10–17 Uhr. NONAM, Seefeldstrasse 317, Zürich

DIENSTAG, 11. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 12. FEBRUAR

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kiz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Heute bleibt die Ludothek wegen der Ferien geschlossen. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

DONNERSTAG, 13. FEBRUAR

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1.2.–22.3.2025. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 1. März und 15. März 13–16 Uhr, 22. März 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

SAMSTAG, 15. FEBRUAR

Ludothek: Heute bleibt die Ludothek wegen der Ferien geschlossen. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

MITTWOCH, 19. FEBRUAR

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kiz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Heute bleibt die Ludothek wegen der Ferien geschlossen. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

DONNERSTAG, 20. FEBRUAR

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1.2.–22.3.2025. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, sodass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 1. März und 15. März 13–16 Uhr, 22. März 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 1. Februar
18.30 Uhr, Familiengottesdienst

KÜSNACHT, ST. GEORG
Sonntag, 2. Februar
10.30 Uhr, Familiengottesdienst

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 2. Februar
9 Uhr, Eucharistiefeyer

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 2. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Sarah Glättli

Dienstag, 4. Februar
15 Uhr, Alterszentrum Tägerhalden
Heimgottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Dienstag, 4. Februar
18.15 Uhr, Seniorenheim Wangensbach
Heimgottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Sonntag, 9. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Sonntag, 16. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Annamaria Seres



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Stellvertretungen, Mantelthemen: Lorenz
Steinmann (ls.), Tobias Hoffmann (toh.)

Ständige Mitarbeiter:
Daniel J. Schüz (djs.), Céline Geneviève Sallustio
(cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buchhausstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.derkuesnachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



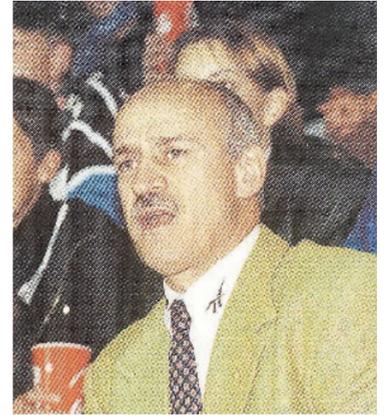
Durchaus ruhmreich ist die Vergangenheit von GC: Kurt Heiniger (l.) und Albert Müller 1966 auf der Meister-Ehrenrunde mit Pokal.



In jüngster Zeit müssen auch Teams wie Olten vor den Junglöwen zittern. Dazu tragen auch die treuen Fans bei.



Nach der Gründung der GCK Lions sorgten erfahrene Kultfiguren wie Claudio Micheli und Mike «King» Richard (Foto) für Stabilität im auch von der Zusammensetzung her jungen Team.



Er war jahrelang die treibende Kraft der GCK Lions: Simon Schenk.



Mitarchitekt der jüngsten GCK-Erfolge und bald Chef-Trainer des EV Zug: Michael Liniger.

Der historische Kompromiss in der «Sonne»

Seit 25 Jahren existieren die GCK Lions. Vor der Gründung der Junglöwen ist es zu Diskussionen und Emotionen gekommen. Inzwischen ist Kritik an der Existenz des Teams verstummt.

Florian A. Lehmann*

Wir blenden zurück, als die Geschichte des Zürcher Eishockeys turbulent verlief. 1997 fusionierten der Zürcher SC und die Eishockey-Sektion der Grasshoppers und wurden zu den ZSC Lions, was einem sportlichen Erdbeben in der Stadt gleichkam. Drei Jahre später kam es zu einem Zusammenschluss zwischen den Fanionteams des Grasshopper-Clubs (GC) und des SC Küsnacht (SCK), der im Vorfeld die Gemüter in dieser Region bewegte.

Erstes Beschnuppern 1989

GC und SCK näherten sich bereits im Jahr 1989, als beide Seiten beschlossen, im Nachwuchsbereich zusammenzuarbeiten. Dass die Stadtzürcher und die Seebuben zehn Jahre später auf Stufe der 1. Mannschaften ein Miteinander suchten, wurde aktiv von zwei Männern begleitet: Simon Schenk, Sportchef (und später Geschäftsführer) der ZSC Lions und GC, auf

der einen sowie Paul Schenkel, Präsident des SCK, auf der anderen Seite. GC spielte in der NLB und durfte mit dem Segen des Gemeinderates ab September 1996 seine Heimspiele auf der KEK austragen. Der SCK gehörte jahrelang der 1. Liga an und war in der Saison 1999/2000 sportlich und finanziell in einer schwierigen Lage. Am 15. Februar im ersten Jahr des neuen Jahrtausends hätte die Abstiegsrunde mit den Küsnachtern beginnen sollen. Doch der terminlich unter Druck stehende Schenkel zog das Team zurück, was die SCK-Mitglieder verärgerte. Denn der Präsident vollzog dies, ohne eine Spielerversammlung einzuberufen, was aufgrund der Statuten hätte passieren müssen. Die präsidiale Begründung lautete, dass er diesen Schritt wegen Spielermangels und weiterer Kosten von mindestens 12500 Franken kurzfristig vollziehen musste. Schenkel erklärte damals: «Ich übernehme die Verantwortung dafür.» Schenk begrüßte Schenkels Entscheidung und meinte, dass das

Problem mit dem «immer herrschenden Spielermangel» gelöst werden müsse.

Schenkel lud nach dem Rückzug des Fanionteams im Beisein von Schenk, der es schon immer verstand, seine Meinung mit Vehemenz zu vertreten, zu einer Versammlung im KEK-Restaurant, um den Schritt zu erklären. Es stand auch die Fusion von GC und SCK im Raum. Diese Idee widerstrebt den SCK-Mitgliedern, sie wollten nicht, dass ihr 1934 gegründeter Verein von der Eishockey-Landkarte verschwindet. Es ging punkto Emotionen und Diskussionen hoch zu und her – wie Monate später an der Generalversammlung vom 22. Juni 2000 im Saal des Hotels Sonne. Schliesslich wurde ein sportpolitischer historischer Kompromiss gefasst: Mit 39 zu 4 bei 13 Enthaltungen stimmten die Mitglieder des SCK einer Spielgemeinschaft der Fanionteams GC und SCK in der NLB zu.

Damit war beiden Parteien gedient: Es entstand ein Farmteam für die ZSC Lions,

und der SCK konnte seine Eigenständigkeit als Dorfverein bewahren (auch die GC-Eishockey-Sektion existierte weiterhin). Die zweite Mannschaft des SCK, die in der 3. Liga spielte, mutierte zum neuen Fanionteam Küsnachts. Die GC-SCK Lions wurden ein Jahr später in GCK Lions umbenannt.

Mit vielen Junglöwen zum Titel

Seit gut 25 Jahren machen nun talentierte Spieler, berühmte Namen oder illustre Figuren aus der Eishockey-Szene ihre Aufwartung auf der KEK. Von Beginn weg war es ja das Ziel, dass die GCK Lions, die zu Beginn mit erfahrenen Kultfiguren wie Claudio Micheli oder Mike «King» Richard verstärkt wurden, die Aufgabe als Farmteam der ZSC Lions wahrnehmen sollten. Nach seinem Abgang als Sportchef der GCK Lions (Februar 2017) erklärte Schenk in einem NZZ-Interview: «Nicht selten kam es vor, dass ich Spieler vor der Abfahrt zu einem Auswärtsspiel aus dem Car herausholen musste, weil der ZSC kurzfristig personellen Bedarf hatte. Die Aufgabe von GCK ist es, Spieler auszubilden.» Ihre bisher beste Saison erlebten die GCK Lions im vergangenen Winter, als sie unter Headcoach Marco Bayer erst im Playoff-Final vom HC La Chaux-de-Fonds gestoppt wurden. Am 2. Februar werden die beiden Equipen im nationalen Cup-Final wieder aufeinandertreffen.

Je länger, je mehr zahlten sich der Farmteamgedanke und die grossen Bemühungen im Nachwuchsbereich aus. In der epischen Playoff-Final-Serie der Eliteliga im Frühling 2012 schlugen die ZSC Lions Rivale SC Bern dramatisch mit 4:3 Siegen. Vom Meisterkader stammten nicht weniger als ein Dutzend Spieler aus dem Lions-Nachwuchs, darunter der Erlenbacher Mittelstürmer Luca Cunti. Das beeindruckte die Öffentlichkeit: Die Online-Ausgabe des «Tages-Anzeigers» beschrieb den Champion aus Zürich als «Meister der Herzen».

Im aktuellen Kader der grossen Löwen sind nicht weniger als 18 Spieler, die im eigenen Nachwuchs das ABC im Eishockey lernten, zum Einsatz gekommen. Dass die

Lions auch die anderen Klubs aus den obersten beiden Klassen alimentieren, beweist diese Statistik: 85 Spieler aus der Nachwuchsabteilung kommen in National League und Swiss League zum Einsatz, gar vier Profis in der National Hockey League (Pius Suter, Kevin Fiala, Marco Rossi oder Jonas Siegenthaler). Es versteht sich von selbst, dass die Juniorenteams bereits Titel um Titel sammelten.

Ein freundschaftliches Verhältnis

Die GCK Lions und der SCK sind seit längerem freundschaftlich verbunden, man hilft sich in vielen Dingen.

Auf diese Saison hin hat sich der in der 2. Liga spielende SCK mit zehn neuen Spielern aus der gesamten Organisation (siehe Pyramidenbild) drastisch verjüngen können. Die inzwischen verstorbenen Paul Schenkel und Simon Schenk wären stolz, wenn sie das heutige Resultat sehen würden. Schenk war nicht nur Architekt der ersten Meisterjahre der ZSC Lions (2000 und 2001), sondern einer der grössten Persönlichkeiten im Schweizer Eishockey. Schenkel, stürmender Leistungsträger des kampfstarken Küsnachter NLB-Teams in den 60er-Jahren, übte 15 Jahre lang das Amt des Präsidenten aus. Die Mitglieder schätzten seinen Fleiss und seine offene, ehrliche Art.

Der stille Macher, Mäzen und Patron

«Last but not least» gilt es, im Zusammenhang mit den GCK Lions den Küsnachter Unternehmer Walter Frey, der schon grosszügig die Eishalle in Itznach mitfinanzierte, zu erwähnen. Der stille Macher, Mäzen und Patron der Löwen hat mit seinem Durchhaltewillen und seiner Weitsicht wesentlich dazu beigetragen, dass die Lions-Organisation seit Jahren erfolgreich ist und einen ausgezeichneten Ruf im In- und im Ausland genießt.

*Florian A. Lehmann (66) war von Dezember 1999 bis Juni 2008 Sportredaktor von «20 Minuten» und ist seit 1968 Mitglied des SC Küsnacht.

NACHWUCHS- UND AKTIVTEAMS

LIONS-PYRAMIDE

Grösste Eishockeyorganisation der Schweiz!

74 Teams

1'594 Spieler*innen



ZSC Lions (National League)

GCK Lions (Swiss League)

GCK/ZSC Lions Nachwuchs

Partner- & Stammvereine



Schiedsrichter-Team Zürich: 175

Die legendäre Lions-Pyramide: Der Erfolg auf allen Stufen gibt dem System recht.

BILD ZVG